



## SMART+ AKTIONSPLAN FÜR DIE FÖRDERPERIODE 2014-2020

Handlungsempfehlungen für politische  
Entscheidungsträger im Freistaat Sachsen  
zur Verbesserung der Innovationsfähigkeit von KMU



# SMART+

## Aktionsplan für die Förderperiode 2014–2020

Handlungsempfehlungen für politische  
Entscheidungsträger im Freistaat Sachsen zur  
Verbesserung der Innovationsfähigkeit von KMU

## IMPRESSUM

Aufbauwerk Region Leipzig GmbH  
Otto-Schill-Str. 1  
04109 Leipzig  
Tel.: +49 (0) 341 1407790  
Fax.: +49 341 14077911  
<http://www.aufbauwerk-leipzig.com/>

Das Fraunhofer-Zentrum für Mittel- und Osteuropa (MOEZ)  
Städtisches Kaufhaus Leipzig  
Neumarkt 9-19  
04109 Leipzig  
Tel.: +49 (0) 341 231039 - 0  
<http://www.moez.fraunhofer.de/>

Redaktion: Fraunhofer MOEZ

Gestaltungskonzept, Layout, Illustration: Fraunhofer MOEZ

Druck: Merkur Druck- & Kopierzentrum GmbH & Co. KG

Gefördert durch: Das Projekt wird durch das INTERREG IVC und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. SMART+ wurde durch den Begleitausschuss INTERREG IVC am 02.11.2009 genehmigt

Alle Rechte vorbehalten. Leipzig 2013

Diese Veröffentlichung wird kostenlos abgegeben und ist nicht für den Verkauf bestimmt.

## VORWORT

Der vorliegende „SMART+ Aktionsplan für die Förderperiode 2014-2020. Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger im Freistaat Sachsen zur Verbesserung der Innovationsfähigkeit von KMU“ wurde im Rahmen des Projekts SMART+ entwickelt. SMART+ ist ein Mini-Programm für unternehmerische Initiative und Innovation von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) auf regionaler Ebene. Das Projekt wird durch das Programm INTERREG IVC und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. SMART+ wurde durch den Begleitausschuss INTERREG IVC am 02.11.2009 genehmigt.

Die zahlreichen Ergebnisse und die gesammelten Beispiele guter Praxis im Rahmen des Projekts mündeten in die SMART+ Charta. Diese dient als Handbuch mit strategischen Empfehlungen für die Entwicklung der regionalen Innovationspolitik mit besonderem Fokus auf KMU. Die Empfehlungen für den Freistaat Sachsen wurden im Rahmen des vorliegenden Aktionsplans, aufbauend auf der gesamtwirtschaftlichen Situation der Region und den Zielen und vorgeschlagenen Maßnahmen der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen, bewertet und priorisiert.

Für den Freistaat Sachsen identifizierte Empfehlungen von hoher Priorität für die Förderperiode 2014–2020 sind:

- **Einrichtung einer Plattform zur Verbreitung und Nutzung von Projektergebnissen**
- **Vereinfachung des Zugangs zu Beispielen guter Praxis und Kontakten zu Clustern, Netzwerken und deren Management**
- **Entwicklung eines Anreizsystems für Unternehmen, um die Durchführung von FuE-Aktivitäten anzuregen oder Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erweitern**

Diese Priorisierungsergebnisse basieren darüber hinaus auf den Vorgaben der „Strategie Europa 2020“ und der Kohäsionspolitik 2014–2020. Die Ziele auf der Ebene der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen decken sich grundsätzlich. In der kommenden Förderperiode liegt der Fokus auf dem Thema Innovation und der Förderung einer wachstumsstarken und innovativen Wirtschaft in der sächsischen Region. Die aus dem SMART+ Projekt resultierenden Empfehlungen können zur weiteren Schwerpunktsetzung in der Entwicklungsplanung des Freistaates Sachsen beitragen.

Der vorliegende Aktionsplan ist an Entscheidungsträger auf allen Ebenen und Einheiten der Öffentlichen Hand im Freistaat Sachsen adressiert. Weitere wichtige Adressaten sind KMU, Großunternehmen, Wirtschaftsvertreter und universitäre sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen.



## ABSTRACT

The Regional Implementation Plan „SMART+ Aktionsplan für die Förderperiode 2014-2020. Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger im Freistaat Sachsen zur Verbesserung der Innovationsfähigkeit von KMU“ was developed within the project SMART+. SMART+ is a mini-program on Entrepreneurship and Innovation of SMEs at the regional level. The project is funded by the Program INTERREG IVC, financed by the European Union's Regional Development Fund (ERDF) that helps Regions of Europe to work together for sharing experiences and good practices in the areas of innovation, knowledge economy, environment and risk prevention. SMART+ was approved by the Monitoring Committee INTERREG IVC on November 5th, 2009.

The multitudinous results and the identified good practice within the project led to the SMART+ Charta. It is a handbook containing strategic recommendations for the development of the regional innovation policy with a special emphasis on SME. Recommendations for the Free State of Saxony were assessed and prioritized within the Regional Implementation Plan, based on the overall economic situation of the region and the objectives as well as proposed actions of the innovation strategy of the Free State of Saxony.

Identified recommendations of high priority for the Free State of Saxony in the 2014–2020 funding period are:

- **Establishment of a platform for dissemination and utilization of projects' results**
- **Making it easier to access good examples and contacts to clusters, networks and responsible management**
- **Development of a system of incentives for entrepreneurs encouraging to conducting R&D activities or to widening their scope in cooperation with higher education establishments and R&D institutions**

Moreover, these prioritized results are based on the guidelines of the Europe 2020 strategy and the cohesion policy 2014–2020. The objectives coincide on the level of the European Union and on the level of the Free State of Saxony in principle. In the upcoming funding period the focus lies on the topic of innovation and promotion of a strong growing and innovative economy in the region of Saxony. Recommendations resulting from SMART+ project can contribute to set a further focus within the regional development planning.

The Regional Implementation Plan is addressed to decision makers on all levels of the public sector in the Free State of Saxony. Further important addressees are SME, large companies, representatives of business, and higher education establishment and R&D institutions.





Promotion of RTD & SME Innovation Mini-Programme

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>I.</b>	<b>Aufbauwerk Region Leipzig GmbH</b>	<b>12</b>
<b>II.</b>	<b>Projekt SMART+</b>	<b>15</b>
	Hintergrund	15
	Projektziele	16
	Projektstruktur	16
	Sub-Projekte	17
<b>III.</b>	<b>SMART+ Empfehlungen für den Freistaat Sachsen</b>	<b>22</b>
<b>IV.</b>	<b>Rahmenbedingungen im Freistaat Sachsen</b>	<b>27</b>
	Gesamtwirtschaftliche Situation	27
	Innovationsstrategie	29
<b>V.</b>	<b>Priorisierung der SMART+ Empfehlungen für den Freistaat Sachsen</b>	<b>37</b>
	Einrichtung einer Plattform zur Verbreitung und Nutzung von Projektergebnissen	37
	Vereinfachung des Zugangs zu Beispielen guter Praxis und Kontakten zu Clustern, Netzwerken und deren Management	39
	Entwicklung eines Anreizsystems für Unternehmen, um die Durchführung von FuE-Aktivitäten anzuregen oder Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erweitern	40
<b>VI.</b>	<b>Aktionsplan für den Förderzeitraum 2014-2020</b>	<b>43</b>
<b>VII.</b>	<b>Ausgewählte Beispiele guter Praxis</b>	<b>48</b>
	Netzwerk Biomedizinische Logistik (bm-log) in Leipzig	48
	Risikokapitalfond in der Region Małopolska, Polen	49
	„Technology Perspective Kraków – Małopolska 2020“ in der Region Małopolska, Polen	50
	<b>Quelleneverzeichnis</b>	<b>52</b>



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Strukturaufbau der SMART+ Charta	22
Abbildung 2: Leitlinien, strategische und operative Ziele der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen	30
Abbildung 3: Prioritäten für die Region Sachsen aus der Sicht der SMART+ Charta	38

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verteilung strategischer Ziele in der SMART+ Charta	23
Tabelle 2: Strategische Empfehlungen* der SMART+ Charta für den Freistaat Sachsen	24
Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Sachsen	27
Tabelle 4: Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Prozent 2011	28

## Abkürzungsverzeichnis

AGIL GmbH	Agentur für Innovationsförderung und Technologietransfer GmbH
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bm-log	Biomedizinische Logistik
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
FuE	Forschung und Entwicklung
GRW	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KRW Leipzig	Kugel- und Rollenlagerwerk Leipzig
NAMRB	Nationale Assoziation der Munizipalitäten in der Republik Bulgarien, Bulgarien
RTD	Research Technology & Development
SME	Small and Medium-sized Enterprises
SMWA	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
STP	Partnership for establishment of Science and Technology Parks in Eastern Europe
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities & Threats
TREC	Transnational Renewable Energy Cluster
WFG	Wirtschaftsförderungsgesellschaft
WTT	Wissens- und Technologietransfer

**I. AUFBAUWERK REGION LEIPZIG GMBH**

## I. AUFBAUWERK REGION LEIPZIG GMBH

### Hintergrund

Die kommunale Gesellschaft Aufbauwerk Region Leipzig GmbH umfasst mit ihrem regionalpolitischen Auftrag die Stadt Leipzig, die Landkreise Leipzig, Mittelsachsen und Nordsachsen. Seit ihrer Gründung 1994 verfolgt sie das Ziel, die Stadt- und Regionalentwicklung über europäische und nationale Förderprogramme zu stärken.

Das Aufbauwerk ist im Projekt SMART+ für die Umsetzung von folgenden Subprojekten mit Beteiligung sächsischer Partner auf regionaler Ebene verantwortlich: regioNet, SMART TOURISM und TREC.

### Kompetenzen und Dienstleistungen

Die Gesellschaft Aufbauwerk Region Leipzig GmbH agiert als Antragsteller und Partner in Vielzahligen Projekten der Europäischen Union und bietet Dienstleistungen im Bereich der Projektführung und Entwicklung an. Sie berät ihre Gesellschafter sowie andere Städte der Region auf sämtlichen Ebenen der europäischen Förderpolitik. Zu den Kernkompetenzen der Gesellschaft gehören unter anderem die Projektentwicklung von der Idee bis zum fertigen Antrag, das Finanzmanagement und Projektcontrolling, die Führung interdisziplinärer Projekte, die Projektevaluation, die Beratung zu Förderprogrammen, europaweite Netzwerkentwicklung und Partnervermittlung u.v.m.

In der kommenden Förderperiode 2014–2020 plant das Aufbauwerk, sich neben den EU-Förderprogrammen verstärkt auch auf Förderungen von Bund und Land zu beziehen.



*Silvana Rückert, Geschäftsführerin Aufbauwerk Region Leipzig GmbH*

Derzeit sind im Aufbauwerk 14 Mitarbeiter in unterschiedlichen Fachbereichen beschäftigt. Je nach Projektspezifikation wird das Projektteam durch externe Fachkräfte sowie freie Mitarbeiter verstärkt.

### Gesellschaftlicher Auftrag

Die Interessen der Region stehen im Vordergrund der Arbeit des Aufbauwerks. Vor allem in den Bereichen Regionalentwicklung, Wirtschaft und Innovation, Stadtentwicklung, Energie und Umwelt, Kultur, politische Zusammenarbeit sowie Arbeitsmarktpolitik erhöht die Gesellschaft Aufbauwerk Region Leipzig GmbH den finanziellen Handlungsspielraum der Region. Durch die Förderung des transnationalen Wissens- und Erfahrungsaustauschs leistet das Aufbauwerk einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des europäischen Integrationsgedankens in der Region.

### Erfolge

Derzeit ist das Aufbauwerk in etwa 20 Projekte eingebunden (Stand Oktober 2013). Hierbei handelt es sich überwiegend um EU-finanzierte bzw. kofinanzierte Projekte, die in eigener Trägerschaft realisiert werden.

Im Verlauf der vergangenen Jahre leistete das Aufbauwerk einen wesentlichen Beitrag zum Wissenstransfer und zur Kompetenzsteigerung in den ge-



nannten Wirtschafts- und Politikbereichen. Durch die erfolgreiche Akquise von Fördergeldern für die gesamte Region in Höhe von ca. 100 Millionen € seit Gründung der Gesellschaft ist das Aufbauwerk auch ein Garant für die positive wirtschaftliche Entwicklung der Region.

## Gesellschafter

Mit 57 % ist die Stadt Leipzig der Mehrheitsgesellschafter der Aufbauwerk Region Leipzig GmbH. In der Stadt Leipzig leben derzeit mehr als 535.000 Menschen. Wirtschaftsstarke Unternehmen wie z.B. BMW, Porsche, Verbundnetz Gas AG, KRW Leipzig sind hier ansässig. Die Stadt ist ein wichtiges kulturelles Zentrum Deutschlands, eine traditionsreiche Messestadt und ein historisch bedeutender Ort.

Der Landkreis Leipzig beteiligt sich mit 23,5 % an der Gesellschaft. Südlich der Stadt Leipzig gelegen, ging der Landkreis Leipzig 2008 aus dem Zusammenschluss der Landkreise Muldentalkreis und Leipziger Land hervor. In ihm leben etwa 270.000 Einwohner. Das Verwaltungszentrum des Landkreises ist die Stadt Borna. Der Landkreis gliedert sich in drei Teilgebiete, in denen sich sowohl Industrie als auch Landwirtschaft und Tourismus entwickeln.

Der Landkreis Mittelsachsen, der seit 2008 die drei Landkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida vereint und etwa 335.000 Einwohner umfasst, beteiligt sich mit 17,5 % an der Aufbauwerk Region Leipzig GmbH. Der Landkreis ist mit seiner technischen Universität in Freiberg ein wichtiger Wirtschafts- und Bildungsstandort, schließt mehrere touristisch bedeutende Gebiete wie das Erzgebirgsvorland und das Osterzgebirge ein und grenzt im Süden an die Tschechische Republik.

Der Landkreis Nordsachsen, repräsentiert durch seine Tochter Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (WFG), beteiligt sich mit 2 % an der Aufbauwerk Region Leipzig GmbH. Die WFG versteht sich als informierende und unterstützende Servicestelle für Initiatoren von Projekten auf unterschiedlichen Ebenen. Der Landkreis Nordsachsen schließt seit 2008 die Landkreise Delitzsch und Torgau-Oschatz ein und beheimatet etwa 217.000 Einwohnern.





## II. PROJEKT SMART+

Akronym:	SMART+
Name:	Promotion of RTD & SME Innovation Mini-Programme
Dauer:	01.2010–12.2013 (48 Monate)
Förderprogramm:	INTERREG IVC und Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). SMART+ wurde durch den Begleitausschuss INTERREG IVC am 02.11.2009 genehmigt.
Fördersumme:	4 Mio. €
Koordinator:	FAMCP (Städte- und Gemeindebund der Region Aragon, Spanien)
Projektpartner:	NAMRB (Nationale Assoziation der Municipalitäten in der Republik Bulgarien, Bulgarien); Aufbauwerk Region Leipzig GmbH (Deutschland); Region West-Makedonien (Griechenland); Marschallamt der Region Małopolska (Polen); Landkreis Cluj (Rumänien).
Link:	<a href="http://www.smartplusinnovations.eu/">http://www.smartplusinnovations.eu/</a>



### Hintergrund

SMART+ ist ein Mini-Programm, das durch INTERREG IVC und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird. Das Projekt dient der Unterstützung von Innovationen in kleinen und mittleren Unternehmen auf regionaler Ebene.

„Mini-Programm“ in diesem Sinne bedeutet, dass das Projekt SMART+ selbst wie ein kleines Förderprogramm funktioniert, welches im gesetzten Rahmen spezielle Prioritäten setzen und Subprojekte fördern kann. In diesen Subprojekten wird der wesentliche Teil des Wissens- und Erfahrungstransfers organisiert. SMART+ basiert auf den Ergebnissen des von INTERREG IIC geförderten Projektes SMART.

SMART, das „Vorgänger-Projekt“, hatte die Schaffung eines Netzwerkes verschiedener Regionen der Europäischen Union zum Ziel. Im Rahmen dieses Netzwerkes wurden innovative Ansätze der Regionalentwicklung im Kontext der ökonomischen Strukturierung und Globalisierung identifiziert, ausgetauscht und weiterentwickelt. Zwischen April 2005 und Juni 2008 wurden so 17 Subprojekte durch SMART unterstützt. Diese Subprojekte hatten entlang verschiedener Branchen unterschiedliche Schwerpunkte: (1) Einführung von innovativen Ideen in kleinen Unternehmen, (2) Verwendung von erneuerbaren Energien, (3) Umwandlung ehemaliger industrieller Gelände in Rekreationsplätze (so genannte Recreation Area). Das SMART-Projekt diente als kreatives „Labor“, in welchem neue Ideen entwickelt und ausprobiert wurden, um den Übergang von der traditionellen zur wissensbasierten Wirtschaft in den am Projekt beteiligten Regionen zu erleichtern.

SMART+ greift den Kerngedanken des SMART-Projektes auf: **Wie kann der Übergang von der traditionellen industriebasierten Wirtschaft hin zu einer auf Wissen basierten Ökonomie gestaltet werden?**

Hierbei sucht das Projekt vor allem nach Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten für kleine und mittlere Unternehmen (KMU).

Auf dem Weg zu einem wissensbasierten Unternehmen stehen KMU vor vielen Herausforderungen, z.B. der Steigerung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. Gleichzeitig verfügen sie nur über begrenzte Möglichkeiten, diese Hindernisse zu überwinden und ihr wirtschaftliches Potenzial vollständig auszuschöpfen. In diesem Zusammenhang konzentrierte sich eines der Subprojekte vom „Vorgänger“ SMART (InnoOFF: Innovation offensive SME) bei der Analyse der Innovationspolitik in den am Projekt beteiligten Regionen speziell auf KMU. Das Projekt zeigte, dass ein besonders hoher Bedarf an politischen Interventionen besteht.

Des Weiteren bestätigte eine Befragung der SMART Projektpartner, dass insbesondere hinsichtlich der Rahmenbedingungen für KMU die politische Fragmentierung und schwache Koordination in den am Projekt beteiligten Regionen ein zentrales Problem darstellen. Die dabei identifizierten Herausforderungen sowie deren Umfang haben zum Entschluss beigetragen, weitere gemeinsame regionale Projekte umzusetzen. Diese zielen explizit auf die Einbindung und somit eine breite Mobilisierung regionaler Entscheidungsträger, die maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen für KMU haben. Ein weiteres Ziel der Projekte ist die Vernetzung von Akteuren, sowohl innerhalb der Regionen als auch zwischen den europäischen Partnerregionen. Ganz in diesem Sinne entstand das Projekt SMART+, welches den Interessen und Bedürfnissen der Partnerregionen und den Zielen der Lissabon-Agenda entspricht.

## Projektziele

Die wichtigsten Ziele des Projektes SMART+ sind:

- **Förderung der Beteiligung kleiner und mittlerer Unternehmen an Netzwerken und Clustern**
- **Kontakte zu potentiellen Forschungs- und Geschäftspartnern**
- **Entwicklung von Strategien, um innovative Ideen zur Vermarktung zu bringen**
- **Qualifizierung von Arbeitskräften für das Innovationsmanagement mittels Trainingsmaßnahmen und Expertenunterstützung**

Diese Ziele sind durch die übergeordnete Zielsetzung des Projekts, die **unternehmerischen Kompetenzen von KMU mithilfe des Wissenstransfers zu verbessern**, verknüpft. Die übergeordnete Zielsetzung umfasst einerseits die Analyse und Verbreitung von Beispielen guter Praxis (good practice). Andererseits sollen in den Regionen Voraussetzungen für verbesserte Rahmenbedingungen für KMU geschaffen werden. Darunter fallen insbesondere: (1) die Effektivität politischer Maßnahmen und (2) die Stärkung der Absorptionskapazität von KMU für innovative Ideen und Technologien.

Für die am Projekt beteiligten Regionen bedeutet dies die Verbesserung der Innovationskapazitäten von KMU durch Schaffung von wissensbasierten Arbeitsplätzen und die Qualifizierung von Fachkräften.

## Projektstruktur

Das Projekt SMART+ besteht aus 3 Phasen:

- **Planung und Analyse**
- **Realisierung und Transfer**
- **Konsolidierung und Integration**

In den ersten 12 Monaten – Planungs- und Analysephase – wurden Analysen der bereits umgesetzten politischen Maßnahmen in den am Projekt beteiligten Regionen der Europäischen Union durchgeführt. Die Ausgangssituation in den jeweiligen Regionen wurde in sechs Berichten zusammengefasst. Die Analyse bezog außerdem auch politische Maßnahmen in Regionen Europas, die nicht am Projekt beteiligt waren, mit ein. Darüber hinaus wurde in der ersten Phase eine Ausschreibung sowie eine entsprechende Auswahl von Subprojekten realisiert.

In der zweiten Phase von SMART+ wurden die sieben ausgewählten Subprojekte durchgeführt. Die dabei gesammelten Beispiele guter Praxis flossen in der letzten Phase des Projektes – Konsolidierungs- und Integrationsphase – in die SMART+ Charta ein. Die SMART+ Charta leitete daraus Handlungsempfehlungen zur Innovationsförderung ab, welche als Grundlage zur Entwicklung regionaler Aktionspläne dienen. Diese stellen ein wesentliches Instrument zur evidenzbasierten Formulierung von politischen Maßnahmen in den Regionen dar.

## SUB-PROJEKTE

Um die Ziele von SMART+ zu erreichen, sah das Projekt die Förderung von mehreren Subprojekten vor. Ausgewählt wurden Subprojekte mit den besten und innovativsten Ideen zur Unterstützung von KMU. Folgende Themenschwerpunkte waren im Rahmen des SMART+ Projekts zur Förderung ausgeschrieben:

- **Beratungsleistungen für KMU**
- **Kooperation zwischen KMU und Forschungseinrichtungen**
- **Finanzielle Dienstleistungen für KMU**
- **Unternehmensbasiertes Innovationsmanagement**
- **Netzwerk- und Kooperationsmanagement für KMU**
- **Unterstützung von Start-ups und Spin-offs**

Durch eine erfolgreiche Planung und Konzeption konnten sieben Subprojekte gefördert und durchgeführt werden. In diesen waren insgesamt 21 Institutionen aus sechs Projektregionen involviert. Die Dauer der Subprojekte betrug 24 Monate. An einem Subprojekt arbeiteten Institutionen aus mindestens drei der Regionen zusammen.

Im Zeitraum von Mai 2011 bis April 2013 wurden folgende Subprojekte durchgeführt:

- **IART Territories: INNOVATIVE AND RESPONSIBLE TOURISM TERRITORIES**
- **SMART TOURISM: The Role of Innovative Services in the Tourism Market to Support Regional Development**
- **RegioNet: Clusters and networks as successful drivers – guiding regions to competitiveness and innovation**
- **SMEgoNet : SME Go Global Networks**
- **INNOFIN: Strengthening Competences of Early Stage Finance Managers**
- **STP: Partnership for establishment of Science and Technology Parks in Eastern Europe**
- **TREC: Trans-national Renewable Energy Cluster**

### SMART+ PROJEKTREGIONEN

Aragón (Spanien)

Süd-Ost-Bulgarien (Bulgarien)

Sachsen (Deutschland)

West-Makedonien (Griechenland)

Małopolska (Polen)

Nord-West-Rumänien (Rumänien)

Auch wenn jedes Subprojekt auf die regionsspezifischen Gegebenheiten ausgerichtet war, bestand die – gemäß dem übergeordneten Ziel von SMART+ – für alle gemeinsame Vorgabe: **die Förderung von FuE und Innovationen in kleinen und mittleren Unternehmen.**

Das Projekt SMART+ inklusive der Subprojekte ermöglicht vor allem den Erfahrungstransfer und die Unterstützung der politischen Entscheidungsträger im Bereich der Förderung von KMU. Dabei steht insbesondere die Verbesserung der unternehmerischen und technischen Kapazitäten von KMU im Bereich der Innovationsabsorption im Vordergrund. In den Subprojekten von SMART+ wurden Beispiele guter Praxis und politische Instrumente identifiziert, die in den jeweiligen Regionen aufgenommen werden können.

Mit der Unterstützung des Aufbauwerks und der Beteiligung sächsischer Akteure wurden folgende Subprojekte realisiert: regioNet, SMART TOURISM und TREC. Im Folgenden werden diese näher beschrieben.

## SMART TOURISM: THE ROLE OF INNOVATIVE SERVICES IN THE TOURISM MARKET TO SUPPORT REGIONAL DEVELOPMENT



In den letzten Jahren haben sich die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch auf die Tourismusbranche ausgewirkt. Insbesondere der Tourismusmarkt und das Reiseverhalten der Touristen sind stark betroffen. In diesem Sinne verfolgt das Subprojekt SMART TOURISM das Ziel, den Erfahrungsaustausch zwischen den regionalen Akteuren der Tourismusbranche zu unterstützen. Im Zentrum stehen dabei die Erfahrungen hinsichtlich des Managements und der Identifikation der Beispiele guter Praxis in folgenden Bereichen:

- (1) mobile Möglichkeiten
- (2) Identifikation relevanter Akteure
- (3) Kooperation

Langfristig trägt das Projekt zur Entwicklung von Clustern in der regionalen Tourismusbranche sowie zur Kooperationsbildung auf interregionaler und internationaler Ebene bei.

Akronym:	SMART TOURISM
Name:	The role of innovative services in the tourism market to support regional development
Dauer:	05.2011 – 04.2013
Projekt-partner:	Munizipalität Burgas (BG); Agentur Regionaler Entwicklung West-Makedonien (GR); Verbund für Planung und Entwicklung Witznitzer Seen (DE); Munizipalität Servia-Velvento (GR)

### ZIELE:

- Organisation interregionaler Workshops mit Präsentationen und Diskussionen sowie Studienfahrten
- Studie zu Beispielen guter Praxis
- Umsetzung von Pilotmaßnahmen zur Steigerung und Förderung von touristischen Aktivitäten
- Informations- und Wissenstransfer

### ERGEBNISSE:

- Umsetzung von Pilotmaßnahmen, z.B. Entwicklung von mobilen Anwendungen (Apps) zur Unterstützung des Destinationsmanagements
- Optimierte Systeme zur Unterstützung des regionalen Tourismus
- Identifizierung von Trends in der Tourismusbranche, mit besonderem Blick auf den kulturellen Tourismus als „Mega-Trend“
- Identifizierung von Nachhaltigkeitsfaktoren in der Tourismusbranche

# regioNet: CLUSTERS AND NETWORKS AS SUCCESSFUL DRIVERS – GUIDING REGIONS TO COMPETITIVENESS AND INNOVATION

Das Subprojekt regioNet zielt auf den Transfer von Beispielen guter Praxis im Netzwerkmanagement (Organisation, Koordination und Moderation von Veranstaltungen; Implementierung von FuE-Projekten) zwischen den Partnerregionen. Auf der Ebene der KMU sollen dadurch Barrieren in der Kooperation überwunden werden. Auf der Ebene der teilnehmenden Regionen soll die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden.



## ZIELE:

- **Erfahrungs- und Knowhow-Transfer**
- **Überprüfung der Beispiele guter Praxis auf Anwendbarkeit**
- **Ausarbeitung von Broschüren mit Beispielen guter Praxis**
- **Ausbau der Expertise im professionellen Netzwerkmanagement als Standortfaktor**
- **Durchführung von Netzwerkmanagement-Training**
- **Vernetzung der existierenden Cluster in den Regionen Sachsen (DE), Cluj (RO) und Małopolska (PL)**

## ERGEBNISSE:

- **Kooperationsanbahnungen zwischen dem Logistik-Cluster Leipzig/Halle und der polnischen Agentur für regionale Wirtschaftsentwicklung sowie dem Cluster BIO CITY LEIPZIG und dem Life Science Cluster in Kraków**
- **Strategischer Aufbau der Kooperationsnetzwerke „Lighting Technology Competence“ und „Hygienic Safety (HySic)“ in Leipzig**
- **Aufbau des Innovations-Clusters „CLUJIT“ in Rumänien**
- **Aufbau eines Clusters für die Holzverarbeitende Industrie und eines Clusters im Bereich der erneuerbaren Energien in der Region Małopolska**
- **Handbücher und Checklisten zum professionellen Management von Netzwerken**

Akronym:	regioNet
Name:	Clusters and Networks as Successful Drivers – Guiding Regions to Competitiveness and Innovation
Dauer:	05.2011–04.2013
Projekt-partner:	AGIL GmbH Leipzig – Agentur für Innovationsförderung und Technologietransfer GmbH (DE); Małopolska Agentur für Regionale Entwicklung (PL); Territoriales Büro für KMU Cluj – OTIMMC Cluj (RO); Nord-West Agentur für Regionale Entwicklung, Cluj-Napoca, NWRDA (RO)



## TREC: TRANSNATIONAL RENEWABLE ENERGY CLUSTER

Ziel des Subprojektes TREC ist es, transnationale Cluster im Bereich der erneuerbaren Energie aufzubauen. Im Detail sollen zwei regionale Cluster in Rumänien und in Griechenland entstehen. Die Grundlage dafür bilden der Erfahrungsaustausch sowie die Vermittlung von Beispielen guter Praxis des bereits existierenden Clusters für erneuerbare Energien in der Region Leipzig.

### ZIELE:

- Entwicklung eines transnationalen Kooperationsnetzwerks TREC – Transnationales Cluster für erneuerbare Energien
- Erfahrungsaustausch mit bereits existierenden Clustern und anderen Netzwerken in Sachsen
- Förderung der Kooperation und Kollaboration zwischen KMU, FuE-Institutionen und lokalen Entscheidungsträgern auf der lokalen sowie internationalen Ebene

### ERGEBNISSE:

- TREC-Statut und TREC-Aktionsplan
- Gemeinsame Studie zur Analyse der Chancen von Netzwerken im Bereich der erneuerbaren Energien in den Partnerregionen
- Datenbank der themenrelevanten Unternehmen



Akronym: TREC

Name: Transnational Renewable Energy Cluster

Dauer: 05.2011–04.2013

Projekt-partner:

Nord-Westliche Agentur für Regionale Entwicklung, Cluj-Napoca, NWRDA (RO); INCDO-INOE2000, Niederlassung des Forschungsinstituts für Analytische Instrumentierung, ICIA, Zentrum für Technologietransfer CENTI (RO); Zentrum für Forschung und Technologie Hellas/ Institut für Technologie und Anwendung von Festbrennstoffen (CERTH/ISFTA) (GR); Abfallsmanagement Westlichen Makedonien S.A. (Diadyma S.A.) (GR); Deutsches Biomassenforschungszentrum DBFZ (DE)

### III. SMART+ EMPFEHLUNGEN FÜR DEN FREISTAAT SACHSEN

### III. SMART+ EMPFEHLUNGEN FÜR DEN FREISTAAT SACHSEN

In der letzten Phase des Projektes SMART+ (Konsolidierungs- und Integrationsphase) mündeten die zahlreichen Ergebnisse und die gesammelten Beispiele guter Praxis der durchgeführten Subprojekte in der SMART+ Charta. Diese dient als Handbuch mit strategischen Empfehlungen für die regionale Innovationspolitik mit besonderem Fokus auf KMU. Die folgende Abbildung veranschaulicht die Struktur der SMART+ Charta.

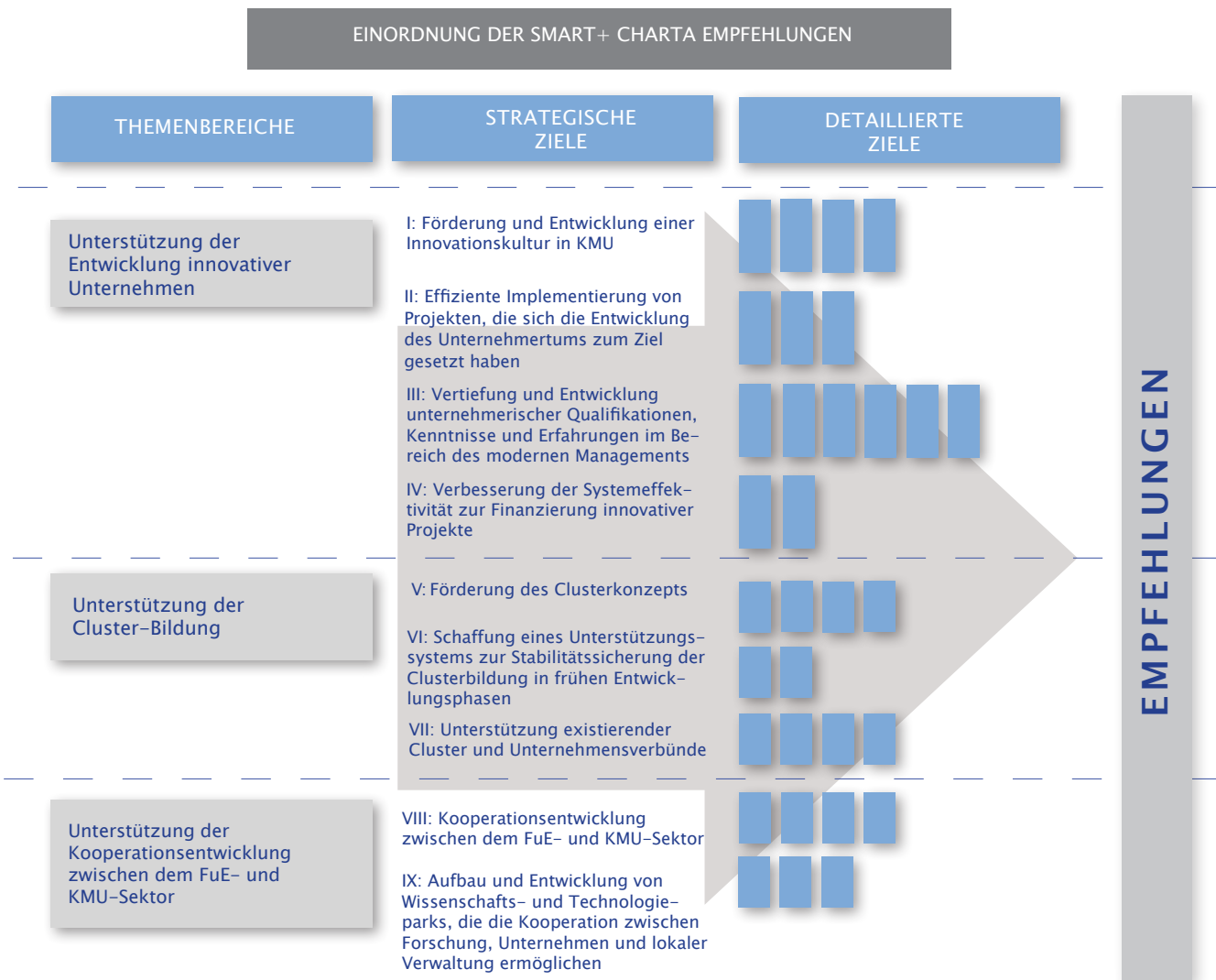


Abbildung 1: Strukturaufbau der SMART+ Charta

Die aus dem Projekt SMART+ resultierenden strategischen Empfehlungen sind im Rahmen eines vierstufigen Prozesses entwickelt worden. Im Rahmen des Prozesses flossen folgende Teilergebnisse zusammen:

**(1) Ergebnisse der SMART+ Sub-Projekte**

Direkte Effekte der Projektaktivitäten und deren Auswirkungen auf die Entwicklung der regionalen Wirtschaft

**(2) Beispiele guter Praxis**

Aus den Subprojekten gewonnene Beispiele und Strategien im Bereich der ökonomischen Entwicklung und Innovationsfähigkeit in den Regionen

**(3) Empfehlungen der Sub-Projekt-Partner**

Empfehlungen der Partner aus den Subprojekten hinsichtlich der Barrieren, die während und vor der Durchführung des jeweiligen Subprojekts identifiziert wurden

**(4) Empfehlungen der SMART+ Projektpartner**

Ausgearbeitete Empfehlungen durch die federführenden Projektpartner, die für alle beteiligten Regionen relevant sind

Die strategischen Empfehlungen wurden anhand folgender thematischer Leitlinien formuliert:

- **Unterstützung der Entwicklung innovativer Unternehmen**
- **Unterstützung der Clusterbildung**
- **Unterstützung der Kooperationsentwicklung zwischen dem FuE- und KMU-Sektor**

Diese drei zentralen Themenbereiche unterteilen sich in neun strategische Ziele.

Tabelle 1: Verteilung strategischer Ziele in der SMART+ Charta

Themenbereich	Strategische Ziele
<b>Unterstützung der Entwicklung innovativer Unternehmen</b>	Strategisches Ziel I: Förderung und Entwicklung einer Innovationskultur in KMU Strategisches Ziel II: Effiziente Implementierung von Projekten, die sich die Entwicklung des Unternehmertums zum Ziel gesetzt haben Strategisches Ziel III: Vertiefung und Entwicklung unternehmerischer Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich des modernen Managements Strategisches Ziel IV: Verbesserung der Systemeffektivität zur Finanzierung innovativer Projekte
<b>Unterstützung der Clusterbildung</b>	Strategisches Ziel V: Förderung des Clusterkonzepts Strategisches Ziel VI: Schaffung eines Unterstützungssystems zur Stabilitätssicherung der Clusterbildung in frühen Entwicklungsphasen Strategisches Ziel VII: Unterstützung existierender Cluster und Unternehmensverbände
<b>Unterstützung der Kooperationsentwicklung zwischen dem FuE- und KMU-Sektor</b>	Strategisches Ziel VIII: Kooperationsentwicklung zwischen dem FuE- und KMU-Sektor Strategisches Ziel IX: Aufbau und Entwicklung von Wissenschafts- und Technologieparks, die die Kooperation zwischen Forschung, Unternehmen und lokaler Verwaltung ermöglichen

Die im Rahmen von SMART+ erarbeiteten strategischen Ziele teilen sich in weitere detaillierte Unterziele, die wiederum in einen Katalog mit den gesamten strategischen Empfehlungen münden. Die Empfehlungen wurden durch Experten der jeweiligen Region bewertet. Ziel der Bewertung war es, die Empfehlungen mit der höchsten Relevanz für die Region weiter zu spezifizieren. Die folgende Tabelle zeigt alle für den Freistaat Sachsen resultierenden Empfehlungen gemäß dem Gesamtkatalog an strategischen Empfehlungen der SMART+ Charta.

Jene Empfehlungen, die als optimal bewertet worden sind – die Kosten und der organisatorische Aufwand sind bei der Implementierung der Empfehlung niedrig und die Wirksamkeit hinsichtlich der Verbesserung der Innovationsfähigkeit der Region als auch die Anwendbarkeit in der Region hoch – wurden als Empfehlungen „ersten Grades“ klassifiziert. Diese sollen bei der Implementierung in der jeweiligen Region zuerst berücksichtigt werden. Eine weitere Klassifizierung bilden die Empfehlungen „höheren finanziellen Aufwandes“.

Tabelle 2: Strategische Empfehlungen\* der SMART+ Charta für den Freistaat Sachsen

		Empfehlung „ersten Grades“				
		Empfehlung „höheren finanziellen Aufwandes“	Finanzieller Aufwand	Organisatorischer Aufwand	Verbesserung regionaler Innovationskraft	Regionale Anwendbarkeit
Themenbereich	Akronym	EMPFEHLUNG				
UNTERSTÜTZUNG DER ENTWICKLUNG INNOVATIVER UNTERNEHMEN	I.GP.9	Entwicklung eines integrierten und koordinierten Aktionsplans unter Einbindung von Stakeholdern	2,0	5,0	4,0	5,0
	II.B.4	Einrichtung einer Plattform zur Verbreitung von Projektergebnissen, die in der Region implementiert werden. Damit sollen effiziente Lösungen sichtbar gemacht werden	3,0	4,0	5,0	5,0
	II.C.5	Entwicklung eines Anreizsystems, um Unternehmen und andere Akteure davon zu überzeugen, langfristige Projekte zu implementieren. Dadurch können ebenfalls Projektergebnisse akkumuliert werden sowie Möglichkeiten deren weiteren Verwendung sichtbar gemacht werden	5,0	4,0	4,0	4,0
	II.GP.8	Vorbereitung von regionalen ökonomischen Entwicklungsplänen durch die lokale Verwaltung. Diese sollen Annahmen und Tendenzen der Entwicklungsstrategie für den KMU-Sektor beinhalten	2,0	4,0	4,0	4,0
	II.GP.9	Koordination der geplanten Vorhaben zur Unterstützung von KMU auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene. Dadurch können gemeinsame Standards und Maßnahmen unter Berücksichtigung von aktuellen Bedürfnissen der Unternehmen definiert werden	3,0	5,0	5,0	4,0
	III.C.3	Förderung der Angebotsvielfältigkeit durch die Suche nach Marktnischen sowie durch die Verwendung von unterschiedlichen Innovationsstrategien	3,0	4,0	4,0	4,0
	III.D.4	Förderung der Präsenz regionaler Unternehmer auf internationalen Messen, Konferenzen und Seminaren, um die Geschäftsbeziehungen zwischen regionalen KMU und internationalen Partnern oder Kunden zu stärken	3,0	3,0	4,0	4,0
	III.F.7	Erleichterung des Zugangs für KMU zu Informationen über die vorhandenen Formen und Regeln der Finanzierung für Entwicklungsprozesse und innovativen Projekte	3,0	4,0	4,0	4,0

\*Strategische Empfehlungen, die in der Kategorie „regionale Anwendbarkeit“ mit mindestens 4 Punkten bewertet wurden. Evaluationsverfahren: 1–5 Skala (5: hoch – 1: niedrig)



Themenbereich	Akronym	EMPFEHLUNG	Finanzieller Aufwand	Organisatorischer Aufwand	Verbesserung regionaler Innovationskraft	Regionale Anwendbarkeit
UNTERSTÜTZUNG DER ENTWICKLUNG INNOVATIVER UNTERNEHMEN	IV.A.1	Entwicklung einer Kooperationsplattform für diejenigen Akteure, die finanzielle Unterstützung anbieten, um ein effektives Informationssystem für Unternehmer zu schaffen	3,0	4,0	4,0	4,0
	IV.GP.5	Gründung von Institutionen, die die öffentliche Aufgabe der finanziellen und der organisatorischen Förderung eines Unternehmens in der Frühphase übernehmen	5,0	5,0	4,0	4,0
	IV.GP.8	Unterstützung der Unternehmensentwicklung auf der Ebene von Hochschulen	3,0	3,0	4,0	4,0
	VI.A.4	Vereinfachung des Zugangs zu Beispielen guter Praxis und Kontakten zu bereits existierenden Clustern und deren Management für neugegründete Cluster oder Unternehmen/Institutionen, die nach Möglichkeiten zur Clusterbildung suchen	2,0	3,0	5,0	4,0
UNTERSTÜTZUNG DER CLUSTERBILDUNG	VI.GP.12	Entwicklung einer globalen Informationsbasis, die einen schnellen Zugang zu Daten ermöglicht, welche für die Servicebetriebe relevant sind	3,0	4,0	4,0	4,0
	VII.A.2	Förderung engerer Beziehungen zwischen Clustern und Agenturen regionaler Entwicklung, so dass die regionale Politik in stärkerem Maße auf Belange der Clusterbildung Bezug nehmen kann	2,0	4,0	4,0	4,0
	VII.A.3	Inklusion von Maßnahmen zur Förderung des Wachstum bestehender Cluster in der Regionalpolitik sowie finanzielle Sicherstellung der Implementierung. Förderung regionaler Cluster sollte durch die regionalen finanziellen Ressourcen erfolgen	3,0	3,0	4,0	4,0
	VII.C.9	Entwicklung eines Kooperations-Netzwerkes von Clustern zum Austausch von Informationen sowie Beispielen guter Praxis in neuen technologischen Bereichen, im Technologietransfer und im Bereich der Innovationen	1,0	3,0	4,0	4,0
	VII.GP.11	Unterstützung der Entwicklung eines Kooperations-Netzwerkes, welches FuE-Institutionen und Universitäten einbezieht, die Lösungen und Produkte hervorbringen und entwickeln, sowie KMU, die wiederum Distribution, Logistik und das Marketing dieser Produkte und Dienstleistungen bewältigen	3,0	3,0	4,0	4,0
	VII.GP.12	Unterstützung der Entwicklung integrierter Systeme, unter Einbindung von Forschungs- als auch Geschäftspartnern, um technologische Prozesse durchzuführen und Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln	3,0	3,0	4,0	4,0
UNTERSTÜTZUNG DER KOOPERATIONSENTWICKLUNG ZWISCHEN DEM FUE- UND KMU-SEKTOR	VIII.C.7	Entwicklung eines Anreizsystems für Unternehmer, um die Durchführung von FuE-Aktivitäten anzuregen oder Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erweitern (z.B. durch Steuerabzüge)	3,0	5,0	5,0	4,0
	IX.B.6	Initiierung internationaler Beziehungen zwischen Wissenschaftsparks unterschiedlicher Länder, um Kanäle zum Austausch von Beispielen guter Praxis zu entwickeln	2,0	5,0	5,0	4,0



## **IV. RAHMENBEDINGUNGEN IM FREISTAAT SACHSEN**

## IV. RAHMENBEDINGUNGEN IM FREISTAAT SACHSEN

Die Umsetzung der wichtigsten strategischen Empfehlungen, welche im Rahmen der SMART+ Charta entwickelt worden sind, kann positive Effekte im Freistaat Sachsen auslösen. Zur Priorisierung der identifizierten Empfehlungen und zur Entwicklung eines Aktionsplans ist es zunächst notwendig, den Ist-Zustand (Status quo) im Freistaat Sachsen darzustellen. Ziel ist es, die Grundlagen und die Voraussetzungen für die Entwicklungsplanung der sächsischen Region aufzuzeigen.

### Gesamtwirtschaftliche Situation

Der Freistaat Sachsen liegt im Süden Mitteldeutschlands. Er grenzt an die Republik Polen, die Tschechische Republik und an die Bundesländern Bayern, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Das Gesamtgebiet des Freistaates Sachsen umfasst 18.420 Quadratkilometer.

Im Jahr 2012 lebten rund 4,05 Millionen Einwohner im Freistaat Sachsen [StLA Sachsen: Gebiet, Bevölkerung]. Die Bevölkerungszahl ist jedoch seit mehr als 50 Jahren rückläufig. Geburtenrückgang und Nettowanderungsverluste verstärken diesen Trend. Das statistische Landesamt prognostiziert eine Fortsetzung dieser Entwicklung. Der Bevölkerungsrückgang

wird von einer ungünstigen Änderung vor allem der Alters-, aber auch der Geschlechtsstruktur begleitet [vgl. Sozioökonomische SWOT Analyse 2012]. Diese Faktoren führen zu einer relativen Abnahme der Erwerbsbevölkerung.

Die sächsische Wirtschaft hat sich in den vergangenen 20 Jahren trotz, schwieriger Ausgangsbedingungen erfolgreich entwickeln können. Im Vergleich zum Stand 1991 hat sich das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner (BIP pro Kopf) nahezu verdoppelt und beträgt 96,6 Milliarden Euro im Jahr 2012 [StLA Sachsen: Eckdaten 2011]. Darüber hinaus konnte der Freistaat Sachsen im letzten Jahrzehnt (2000–2010) das höchste Wirtschaftswachstum aller Bundesländer in Deutschland verzeichnen. In weiten Teilen Sachsens sind durch Neugründungen und die Ansiedlung von Betriebsstätten global aufgestellter Konzerne neue Arbeitsplätze entstanden. Gleichzeitig führte diese Entwicklung zur Restrukturierung bestehender Betriebe hin zu wettbewerbsfähigen Unternehmen. Die Fortschritte sind besonders sichtbar am Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung, welcher inzwischen wieder bei knapp 20 % und damit nur noch geringfügig unter dem gesamtdeutschen Durchschnittswert (22 %) liegt [Bericht der Enquete-Kommission 2013: 25]. Letztendlich hat sich eine nachhaltige wirtschaftliche Stabilisierung vollzogen.

Im Vergleich der Bundesländer ist Sachsen einerseits das stärkste ostdeutsche Flächenland, kann jedoch andererseits noch nicht mit den westdeutschen Bundesländern gleichziehen. Das BIP pro Kopf lag im Jahr 2011 mit 22.970 € bei rund 73,1 % des Bundesniveaus (31.440 €) [Innovationsstrategie 2013: 19]. Die Gründe für diesen anhaltenden Rückstand liegen insbesondere im Bereich der strukturellen Faktoren wie der Dominanz kleinerer Unternehmen und dem Fehlen von Konzernzentralen mit entsprechendem typischen wertschöpfungsintensiven Unternehmensfunktionen [Bericht der Enquete-Kommission 2013: 26]. Hinzu kommen nachfrageseitige dämpfende Effekte aus der negativen demografischen Entwicklung sowie der fortgesetzten Konsolidierung der öffentlichen Haushalte in Sachsen.

Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung für den Freistaat Sachsen (in der Variante 1; Stand: 31.12.2005) [Operationelles Programm 2011: 64]. \*Prognose

	2005	2010	2015*	2020*
Bevölkerung nach Altersgruppen				
unter 15 Jahre	10,2%	11,0%	11,3%	11,1%
15 bis 65 Jahre	67,5%	63,8%	62,5%	60,4%
65 Jahre und mehr	22,3%	25,2%	26,3%	28,6%

Tabelle. 4: Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Prozent 2011 [Bericht der Enquete-Kommission 2013: 25]

	Brandenburg	Mecklen- burg-Vor- pommern	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	Ost- deutschland (mit Berlin)	Deutschland
LAND- UND FORST- WIRTSCHAFT, FISCHEREI	2,0	3,5	1,2	2,4	1,8	1,4	1,0
BERGBAU, ENERGIE- UND WASSERVERSOR- GUNG	7,5	3,7	5,2	6,1	3,5	4,8	3,6
VERARBEITENDES GEWERBE	14,5	10,8	19,5	21,1	23,6	16,3	22,0
BAUWERBE	6,5	6,0	7,0	6,6	6,9	5,8	4,4
HANDELN, VER- KEHR, GASTGEWERBE; INFORMATION UND KOMMUNIKATION	17,3	20,3	17,4	16,1	14,7	17,7	19,1
FINANZ-, VERSICHERUNGS- UND UNTERNEH- MENSDIENSTLEISER; GRUNDSTÜCKS- UND WOHNUNGSWESEN	23,6	21,7	22,0	19,9	20,0	24,4	27,5
ÖFFENTLICHE UND SONSTIGE DIENST- LEISTER, ERZIEHUNG UND GESUNDHEIT, PRIVATE HAUSHALTE	28,7	34,1	27,7	27,8	29,6	29,4	22,5

Trotz der bestehenden Rückstände hat sich der Freistaat Sachsen stark an moderne Branchenstrukturen angenähert. Deutlich über dem ostdeutschen und nahezu am westdeutschen Niveau liegt der Anteil der forschungs-, entwicklungs- und exportintensiven Zweige des verarbeitenden Gewerbes. Da Innovationen in der Industrie eine Schlüsselfunktion zukommt, ist eine wesentliche Grundlage für eine nachhaltige positive wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Jahren gelegt. Darüber hinaus besitzt der Freistaat die zweithöchste Industriedichte unter den ostdeutschen Bundesländern und somit einen überdurchschnittlichen Anteil der Industrie an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Die Wirtschaft des Freistaates Sachsen ist insbesondere durch KMU geprägt, welche dank ihrer Marktnähe und Flexibilität besonders innovative Produkte sowie Dienstleistungen hervorbringen. Dennoch existieren Nachteile in den Innovationsprozessen gegenüber großen Unternehmen. Diese basieren auf personellen und finanziellen Engpässen und betreffen insbesondere den Zugang zu neuestem Wissen, zu Technologietrends und zu förderrelevanten Informationen, die Finanzierung der FuE-Aktivitäten, das Innovationsmanagement, die Finanzierung der Markteinführung sowie die Integration in Normungs- und Standardisierungsaktivitäten und deren Finanzierung [Innovationsstrategie 2013: 20]. Um diese Hemmnisse zu überwinden, definiert die sächsische Innovationsstrategie entsprechende Ziele und benennt notwendige Maßnahmen.

## Innovationsstrategie

Grundlage dieses Kapitels bildet die Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen [Innovationsstrategie 2013]. Diese steht im Einklang mit der „High-tech-Strategie 2020“ [High-Tech-Strategie 2006] des Bundes und der „Strategie Europa 2020“ [European Commission 2010] der Europäischen Union. Kern der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen ist es, durch eine geeignete Innovationspolitik und regionale Ansätze zur sog. intelligenten Spezialisierung [European Commission 2012] beizutragen sowie passgenaue Handlungsempfehlungen zu entwerfen, um sächsische Potenziale an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft künftig noch besser zu heben und in marktfähige Produkte und Dienstleistungen umzusetzen. Von besonderer Bedeutung sind hierfür die Innovationstätigkeit und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der KMU. Das ganzheitliche Innovationskonzept sieht ein Zusammenspiel betriebswirtschaftlicher, technologischer und organisatorischer Aspekte vor. Dabei liegt der Fokus auf einem branchen- und technologiefeldübergreifenden sowie auf einem strukturfonds- und finanzierungsquellenübergreifenden Innovationsansatz.

Die Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen gliedert sich in drei Leitlinien:

- **Moderne und Innovative Wirtschaft**
- **Effiziente Wissenschaft und Kooperation**
- **Mensch und Gesellschaft**

Zudem setzt die Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen folgende Leitziele:

- **Wachstum durch Stärkung der Innovationsfähigkeit und -performance bestehender Unternehmen**
- **Gründung und Ansiedlung neuer Unternehmen**
- **Schaffung wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze**

- **Ausbau der Wissenschaft und stärkere Verwendung von Forschungsergebnissen in der sächsischen Wirtschaft**
- **Erhöhung des Bildungsniveaus**
- **Sicherung der Fachkräftebasis**
- **Stärkung der innovativen Kräfte in der gesamten Gesellschaft**

Die ersten drei Leitziele fallen unter die Leitlinie Wirtschaft, die darauf folgenden zwei Leitziele fallen unter die Leitlinie Wissenschaft und die letzten beiden Leitziele fallen unter die Leitlinie Mensch und Gesellschaft.

Die drei Leitlinien gliedern sich in strategische und operative Ziele. Zudem wurden Maßnahmen formuliert. Nachfolgend werden die Ziele und Maßnahmen unter dem besonderen Fokus auf KMU näher dargestellt. Des Weiteren enthält die Innovationsstrategie thematische Zukunftsfelder (Umwelt und Ressourcen, Energie, Rohstoffe, Mobilität, Gesundheit und Ernährung, Digitale Kommunikation) sowie ein Kapitel zur Schaffung von Synergien durch Querschnittsausrichtung (cross innovation) inklusive der identifizierten Schlüsseltechnologien für die sächsische Wirtschaft.



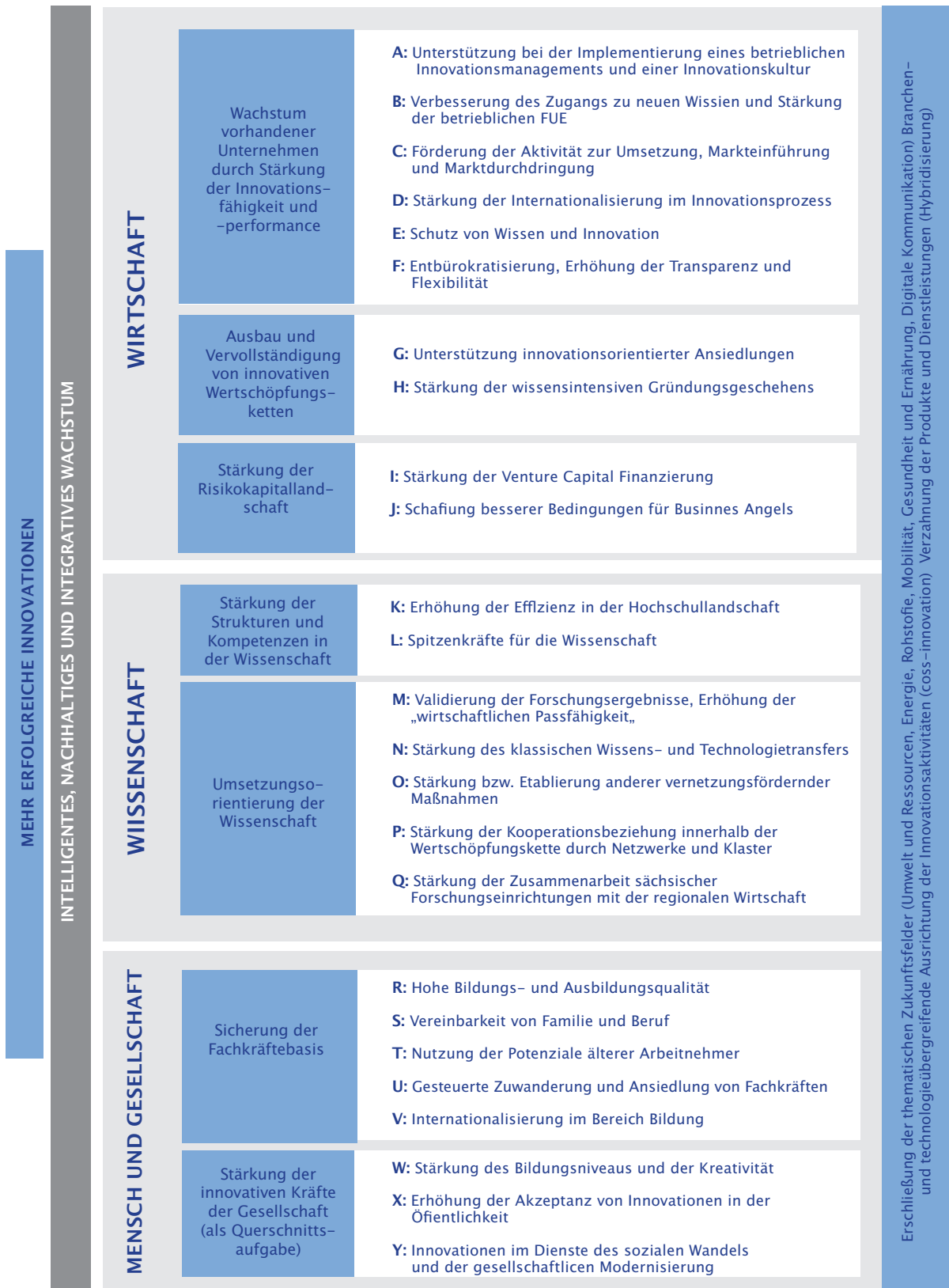


Abbildung 2: Leitlinien, strategische und operative Ziele der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen [Innovationsstrategie 2013: 14]

## Moderne und innovative Wirtschaft

Wie oben dargestellt, ist die sächsische Wirtschaftsstruktur vorwiegend durch KMU geprägt. Die erste Leitlinie der Innovationsstrategie widmet sich daher dem Abbau von Hürden in den Innovationsprozessen der KMU.

Das erste strategische Ziel dieser Leitlinie besteht in **Wachstum der Unternehmen durch Stärkung der Innovationsfähigkeit und -performance**. In Sachsen besteht eine hohe Anzahl innovationsbezogener Tätigkeiten, jedoch fehlen entsprechend hohe Innovationserfolge. Zur weiteren Erschließung des Innovationspotentials wurden im Rahmen der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen folgende operative Ziele formuliert:

- **Unterstützung bei der Implementierung eines betrieblichen Innovationsmanagements und einer Innovationskultur**
- **Verbesserung des Zugangs zu neuem Wissen und Stärkung der betrieblichen FuE**
- **Förderung der Aktivitäten zur Umsetzung, Markteinführung und Marktdurchdringung**
- **Stärkung der Internationalisierung im Innovationsprozess**
- **Schutz von Wissen und Innovation**
- **Entbürokratisierung, Erhöhung der Transparenz und Flexibilität**

Das **Innovationsmanagement inklusive einer gelebten Innovationskultur** ist mit der Effizienz der Innovationsprozesse in sächsischen Unternehmen eng verknüpft. Für dieses Thema wird der Freistaat Sachsen sensibilisieren und weitere Anreize zur Effizienzsteigerung des Innovationsmanagements und der Stärkung der Innovationskultur setzen.

Der **Zugang zu neuem Wissen sowie die Stärkung der betrieblichen FuE** in Sachsen soll als weiteres Ziel vo-

rangetrieben werden. Neue Produkte und Verfahren der Unternehmen können sowohl durch selbst generierte FuE als auch unter Nutzung externer Wissensträger entstehen. Der Informationsvorsprung innerhalb der Unternehmen und folglich die Technologiebeobachtung sind mehr denn je wichtige Erfolgsfaktoren im Innovationsprozess. Der Freistaat Sachsen wird sächsische Unternehmen bei der Überwindung von Größennachteilen im FuE-Bereich und beim Generieren innovationsrelevanten Wissens unterstützen. Hierfür wird es entsprechend des Maßnahmenkatalogs eine Fortführung der technologieoffenen FuE-Programme geben. Die Fortführung des GRW-Bonus (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) für FuE dient als ein Anreiz für KMU. Auch die Einführung eines weiteren Bonus für Internationalisierung und Produktivität soll geprüft werden, ebenso wie die Einführung einer Innovationszulage als EFRE-Förderinstrument auf Landesebene.

Ein weiteres operatives Ziel im Rahmen der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen ist die **Förderung der Aktivität zur Umsetzung, Markteinführung und Marktdurchdringung**. Innovationen werden fälschlicherweise oft mit neuen Ideen oder Forschungsergebnissen gleichgesetzt. Erst wenn eine Idee oder ein Forschungsergebnis erfolgreich auf dem Markt platziert wird, kann von Innovation gesprochen werden, andernfalls verbleibt es bei der Invention. Somit bedeutet gezielte Innovationspolitik eine konkrete Umsetzungsorientierung. In der Förderperiode 2007–2013 stellte die sächsische Staatsregierung neben den Investitionsmitteln im Rahmen der GRW-Förderung auch zwei weitere wichtige Instrumente innerhalb der Mittelstandsrichtlinie zur Verfügung: Produktdesignförderung und die Markteinführung innovativer Produkte sowie die dazugehörigen Dienstleistungen oder Verfahren, bestehend aus der Herstellung eines marktfähigen Serienmusters, der Vorbereitung des Markteintritts und der Entwicklung einer produktbezogenen Vertriebs- bzw. Marketingkonzeption. In der Förderperiode 2014–2020 wird der Freistaat sächsischen Unternehmen umfassende Wachstumsbedingungen bieten, u.a.



durch Förderung von innovationsrelevanten Investitionsaktivitäten. Der Erfolg sächsischer Unternehmen wird davon abhängen, wie sich neue Projekte auf dem Markt durchsetzen. Aus diesem Grund setzt Sachsen auf ein Fördersystem, welches Anreize für Umsetzungsbemühungen schafft und die Finanzierungssituation verbessert. Für realisierte Ideen durch KMU sollen spezielle Belohnungs- und Anreizsysteme geschaffen werden, die das Erreichen bestimmter Etappenziele im Ideenrealisierungsprozess – wie z.B. die Markteinführung – fördern.

Darüber hinaus soll eine **Stärkung der Internationalisierung im Innovationsprozess** erreicht werden. Die Internationalisierung der Innovationsprozesse bietet Unternehmen weitere Wachstumsmöglichkeiten sowie das Potenzial, die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu steigern. Internationalisierung besitzt hohe Relevanz für fast alle Phasen des Innovationsprozesses. In Sachsen existiert ein vielfältiges außenwirtschaftliches Instrumentarium, das speziell auf die Bedürfnisse der KMU ausgerichtet ist. Der Freistaat Sachsen wird Unternehmen bei der Internationalisierung der Innovationsprozesse intensiv unterstützen, um damit die Präsenz sächsischer KMU auf den internationalen Märkten zu erhöhen. Besondere Relevanz haben die globalen Zukunftsmärkte. Hierfür sehen die Maßnahmen u.a. die Unterstützung der Kompetenzen für die interkulturelle Zusammenarbeit oder die Förderung der Erschließung von Wachstumstechnologien und –märkten vor. Die Internationalisierung von Clustern und Netzwerken soll ebenfalls gefördert werden, um eine höhere Anzahl von Innovationspartnerschaften zu erreichen.

Das **geistige Eigentum** ist für Unternehmen von hoher strategischer, wirtschaftlicher und in einigen Fällen auch von existenzieller Bedeutung. Kernthemen der Wirtschaftskriminalität wie unerlaubte Zutritte,

Einbrüche in Unternehmen, Imitation, Produkt- und Markenpiraterie sowie Wirtschaftsspionage nehmen zu. Vor diesem Hintergrund setzt die sächsische Innovationsstrategie das operative Ziel der Verbesserung des Schutzes von Wissen und Innovation. Der Maßnahmenkatalog umfasst u.a. die Unterstützung der sächsischen Patentinformationszentren als kompetente Dienstleister für Wirtschaft und Wissenschaft sowie der sächsischen KMU im Bereich der Entwicklung von Schutzrechtsmanagementstrategien unter der Berücksichtigung unterschiedlicher Schutzmechanismen.

Ein weiteres Ziel der sächsischen Innovationsstrategie ist die **Entbürokratisierung sowie Erhöhung der Transparenz und Flexibilität**. Innovationsrelevante Maßnahmen sollen durch die Bürokratie nicht an Effizienz verlieren. Dafür soll mehr Transparenz in den Förderverfahren geschaffen, Genehmigungsverfahren weiter beschleunigt, gesetzliche Bestimmungen und das Handeln der Verwaltung auf innovationshemmende Konsequenzen hin untersucht und von unnötigen Regeln oder Hemmnissen bereinigt, sowie Instrumente der Innovationsförderung auf erforderliche Veränderungen hin analysiert werden. Dieses Ziel steht auch im Kontext der Staatsmodernisierung, welche als politische Schwerpunktaufgabe der Sächsischen Staatsregierung auf die Modernisierung des gesamten Freistaates Sachsen sowie die Optimierung der Verwaltungsstrukturen und –prozesse abzielt. Die Maßnahmen für dieses Ziel bestehen u.a. in der weiteren Entbürokratisierung der innovationsrelevanten Förder- und Genehmigungspraxis, einem Dialog mit geförderten Unternehmen, Benchmarking, der Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern, dem Bund und der EU. One-Stop-Agencies für Innovation sollen beratend fungieren, indem sie Unterstützungsangebote wie Leitfäden und Checklisten anbieten.



Das zweite strategische Ziel des Freistaates Sachsen beschäftigt sich mit dem **Ausbau und der Vervollständigung von innovativen Wertschöpfungsketten**. Die operativen Ziele hierfür sind: Unterstützung innovationsorientierter Ansiedlungen und Stärkung des wissensintensiven Gründungsgeschehens. Mit verschiedenen Plattformen und Stipendien-Möglichkeiten ist Sachsen als Gründungsort bereits heute gut aufgestellt. Zur zusätzlichen Innovationsteigerung sehen die Maßnahmen u.a. vor, dass die Vermittlung und die Bereitstellung von gründungsrelevantem Wissen und entsprechenden Kenntnissen bereits in der Schul- und Hochschulbildung eine größere Rolle spielen, um unternehmerisches Denken bereits sehr früh zu fördern.

Das dritte strategische Ziel sieht die **Stärkung der Risikokapitallandschaft** vor. Dieses soll durch die Stärkung der Venture-Capital Finanzierung und der Schaffung besserer Bedingungen für Business Angels erreicht werden. Die Maßnahmen sehen u.a. die Fortsetzung der Unterstützung von Unternehmensgründungen v.a. im Hightech-Bereich und bei wissensbasierten Dienstleistungen durch die Finanzierung von Seed- und Start-up-Fonds vor. Dies führt zur Unterstützung von KMU bei der Entwicklung neuer technischer Produkte, Verfahren und produktionsnaher Dienstleistungen in allen Phasen des Innovationsprozesses bis hin zur Markteinführung. Des Weiteren wird das gezielte Zusammenführen von Business Angels und jungen Unternehmen („Matching“) in den bestehenden Business-Angels-Netzwerken unterstützt.

## Outputstarke Wissenschaft und effiziente Kooperation

Die Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen legt hohen Wert auf die Verbesserung der internationalen Wahrnehmung der sächsischen Wissenschaft und deren Spezialisierung. Die größte Herausforderung besteht darin, die Rolle der Hochschulen und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen innerhalb der Wertschöpfungsketten zu stärken. Die gemeinsame Erarbeitung bzw. Fortentwicklung der wissenschaftlichen Ergebnisse in der Region und die Diffusion in die Wirtschaft sollen zur Stärkung der Innovationsfähigkeit des Standortes beitragen. Hierfür lautet das strategische Ziel: **Stärkung der Strukturen und Kompetenzen in der Wissenschaft**. Im Rahmen des dazugehörigen operativen Zieles soll die Effizienz in der Hochschullandschaft erhöht werden. Folgendes ist vom sächsischen Hochschulentwicklungsplan bis 2020 dafür vorgesehen:

- **Exzellenz der Forschung**
- **Breite anwendungsbezogene Forschung insbesondere an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften**
- **Kooperation in der Forschungslandschaft**
- **Kooperation zwischen Hochschulen und der Berufsakademie Sachsen**
- **Kooperation in Wissenschaftsregionen**
- **Forschung im Verbund mit der Wirtschaft**
- **Internationalisierung der sächsischen Hochschullandschaft**
- **Neue Hochschulsteuerung**

Eine leistungsabhängige Bezahlung der Forscher an Hochschulen und die generelle Erschließung neuer Finanzierungsquellen im Rahmen des Maßnahmen-



katalogs der Innovationsstrategie sollen darüber hinaus die Effizienz steigern. Innerhalb der Förderung von Forschung und Technologie soll der Fokus auf thematischen Zukunftsfeldern und Schlüsseltechnologien liegen.

Ein operatives Ziel liegt in der Anwerbung von Spitzenkräften für die sächsische Wissenschaft. Dies scheitert momentan noch an der eher geringen Bezahlung sächsischer Professoren im bundesweiten (und internationalen) Vergleich. Genau hier setzt die Sächsische Innovationsstrategie mit ihren Maßnahmen an, indem sie u.a. die Errichtung eines Innovationsfonds für besondere Berufungen zur Schaffung kompetitiver Ausstattung, z. B. für die Stellenaussstattung plant. Auch für Jungwissenschaftler/ Juniorprofessuren soll der sächsische Hochschulsektor als Arbeitgeber attraktiver werden.

---

Das nächste strategische Ziel unter der Leitlinie „Effiziente Wissenschaft und Kooperation“ fokussiert die **Umsetzungsorientierung der Wissenschaft**. Konkreter bedeutet dies:

- **Validierung der Forschungsergebnisse, Erhöhung der „wirtschaftlichen Passfähigkeit“**
- **Stärkung des klassischen Wissens- und Technologietransfers (WTT)**
- **Stärkung bzw. Etablierung anderer vernetzungsfördernder Maßnahmen**
- **Stärkung der Kooperationsbeziehungen innerhalb der Wertschöpfungsketten durch Netzwerke und Cluster**
- **Stärkung der Zusammenarbeit sächsischer Forschungseinrichtungen mit der regionalen Wirtschaft**

Fehlende Reife der Forschungsergebnisse für eine wirtschaftliche Umsetzung sowie mangelndes Verwertungswissen bei sächsischen Wissenschaftlern erschweren den klassischen Wissens- und Technologietransfer auch in Form von Ausgründungen aus

der Wissenschaft. Hierfür sehen die Maßnahmen der Innovationsstrategie u.a. die Validierungsförderung zur Erhöhung der Praxistauglichkeit von Forschungsergebnissen (Machbarkeitsstudien, Tests, Demonstrationsprojekte) vor.

In der sächsischen Technologiepolitik bestehen darüber hinaus zahlreiche Anstrengungen zur Intensivierung des klassischen WTT. So existieren u.a. Unterstützungsmöglichkeiten für KMU mit Sitz in Sachsen, die neue Technologien unmittelbar einkaufen oder unter Einsatz eines Technologiemittlers entsprechende Beratungsdienstleistungen in Anspruch nehmen. Die Innovationsstrategie unterstützt zudem Maßnahmen zur Stärkung des innovativen Potenzials aus der Vernetzung zwischen der Wirtschaft und Wissenschaft über das klassische WTT hinaus. Es existiert bereits eine breite Palette bewährter Maßnahmen wie z.B. Wissenschaftsregionen und Stiftungsprofessuren. Diese soll in der nächsten Förderperiode u.a. durch institutionalisierte Formen ergänzt werden. Vorgeschlagene Maßnahmen sind u.a. die Förderung der Vernetzung und Qualifizierung von Mitarbeitern der Wissenschaft und Wirtschaft (sog. Innoteams) sowie einer stärkeren gemeinschaftlichen Nutzung der bestehenden technischen Infrastruktur an den sächsischen Hochschulen und Forschungsinstituten.

In Zukunft kommt der Stärkung von Kooperationsbeziehungen innerhalb der Wertschöpfungskette durch Netzwerke und Cluster eine höhere Bedeutung zu. Unternehmen profitieren von Netzwerken und Clustern, z.B. bei der Überwindung interner Engpässe, durch Informationen über neue technische und organisatorische Lösungen als auch bei der Gewinnung ausländischer Investoren. Als zentrales Instrument innovativer Clusterbildung dient die Etablierung des Förderinstruments „Zukunftsinitiativen Sachsen“. Weiterhin soll die transnationale Zusammenarbeit von Clustern und Netzwerken mit dem Ziel unterstützt werden, international wettbewerbsfähige und anerkannte Cluster zu bilden.

Die Zusammenarbeit sächsischer Forschungseinrichtungen und Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft ist ein weiteres operatives Ziel. Maßnahmen

hierfür sind u.a. die Gewährung von Boni für Institute/Lehrstühle hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft.

## Mensch und Gesellschaft

Unter der Leitlinie „Mensch und Gesellschaft“ sind die beiden strategischen Ziele, **Sicherung der Fachkräftebasis** und **Stärkung der innovativen Kräfte in der Gesellschaft** zusammengefasst. Die sächsische Wirtschaft und insbesondere KMU sind maßgeblich von qualifizierten Fachkräften abhängig. In diesem Zusammenhang wurde eine umfassende und zukunftsorientierte Fachkräftestrategie Sachsen 2020 entwickelt, die im April 2012 vom sächsischen Kabinett verabschiedet wurde. Diese umfasst jene prioritären Handlungsfelder, in denen sich staatliches Handeln zur Sicherung des sächsischen Fachkräfteangebots bündeln lässt: Bildung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Zuwanderung und Ansiedlung von Fachkräften. Generell soll die Bildungs- und Ausbildungsqualität auch im Bereich der frühkindlichen und allgemeinbildenden Schulbildung auf ein höheres Niveau gebracht werden.

Die Fortführung der bewährten Programme im Rahmen der beruflichen Weiterbildungsförderung ist für KMU von hoher Relevanz, da berufliche Fort- und Weiterbildungen zu den wichtigsten Strategien hinsichtlich der Erhaltung der eigenen Innovationskraft gehören. Der Freistaat Sachsen will die Rahmenbedingungen so verbessern, dass Schulabschlüsse berufsbegleitend nachgeholt werden können. Darüber hinaus sollen spezielle Studiengänge und weiterbildende Angebote geschaffen werden.





## **V. PRIORISIERUNG DER SMART+ EMPFEHLUNGEN FÜR DEN FREISTAAT SACHSEN**

## V. PRIORISIERUNG DER SMART+ EMPFEHLUNGEN FÜR DEN FREISTAAT SACHSEN

Die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung einer Region wird maßgeblich durch Unternehmensgründungen und innovativ wachsende Unternehmen geprägt. Die Anforderungen an einen effizienten Transfer von innovativem Wissen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen steigen zunehmend, sowohl durch den sich verschärfenden globalen Wettbewerb als auch stetig kürzere Produktlebenszyklen. Für den Freistaat Sachsen bedeutet dies, dass ein erfolgreicher Wissens- und Technologietransfer und die Etablierung einer sächsischen Innovationskultur – im engen Schulterschluss zwischen der regionalen Wirtschaft und Wissenschaft – wichtiger denn je sind.

Unter Berücksichtigung der sozioökonomischen Rahmenbedingungen und der Ziele sowie vorgeschlagenen Maßnahmen der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen (siehe Kapitel IV, S. 27–35) werden für den Aktionsplan nun Prioritäten aus den strategischen Empfehlungen der SMART+ Charta abgeleitet. Die Priorisierung erfolgt auf der Grundlage der Klassifizierung sowie der gewählten Kriterien innerhalb der SMART+ Charta (siehe Tabelle 2: Strategische Empfehlungen\* der SMART+ Charta für den Freistaat Sachsen, S. 24). Darüber hinaus werden die drei thematischen Leitlinien der SMART+ Charta berücksichtigt (siehe Kapitel III, S. 23), anhand derer die strategischen Empfehlungen formuliert worden sind.

Die erste Spalte „Priorität“ bewertet die Empfehlungen und stuft sie als hoch, mittel und niedrig prioritär ein. Die zweite Spalte „Auswahlverfahren“ begründet die Einstufung anhand der Klassifizierung und der Kriterien innerhalb der SMART+ Charta. Die dritte Spalte „Akronym“ benennt die jeweiligen Empfehlungen aus der SMART+ Charta (siehe Tabelle 2: Strategische Empfehlungen\* der SMART+ Charta für den Freistaat Sachsen, S. 24).

Für den Freistaat Sachsen identifizierte Empfehlungen von hoher Priorität sind:

- **Entwicklung eines integrierten und koordinierten Aktionsplans unter Einbindung von Stakeholdern**
- **Einrichtung einer Plattform zur Verbreitung von Projektergebnissen, die in der Region implementiert werden. Damit sollen effiziente Lösungen sichtbar gemacht werden**
- **Vereinfachung des Zugangs zu Beispielen guter Praxis und Kontakten zu bereits existierenden Clustern und deren Management für neugegründete Cluster oder Unternehmen/Institutionen, die nach Möglichkeiten zur Clusterbildung suchen**
- **Entwicklung eines Anreizsystems für Unternehmer, um die Durchführung von FuE-Aktivitäten anzuregen oder Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erweitern (z.B. durch Steuerabzüge)**

Die erstgenannte Empfehlung – die Entwicklung eines Aktionsplans – ist durch das vorliegende Dokument „SMART+ Aktionsplan für die Förderperiode 2014–2020. Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger im Freistaat Sachsen zur Verbesserung der Innovationsfähigkeit von KMU“ bereits in weiten Teilen angegangen. Die drei weiteren Empfehlungen von hoher Priorität werden im Folgenden näher dargestellt. Insbesondere werden diese Empfehlungen in Bezug zur sächsischen Innovationsstrategie gesetzt.

---

### Einrichtung einer Plattform zur Verbreitung und Nutzung von Projektergebnissen

---

Im Themenbereich „Unterstützung der Entwicklung innovativer Unternehmen“ der SMART+ Charta wurde das strategische Ziel **Effiziente Implementierung von Unternehmensentwicklungsprojekten** herausgearbeitet. Die SMART+ Charta benennt unter dem detaillierten Ziel „Wissensvermittlung und –verbreitung der

Abbildung 3: Prioritäten für die Region Sachsen aus der Sicht der SMART+ Charta

Priorität	Auswahlverfahren	Akronym
<b>Hoch</b>	Empfehlungen „ersten Grades“, die hinsichtlich des Kriteriums „Regionale Anwendbarkeit“ mit der Höchstpunktzahl 5 bewertet wurden.	I.GP.9 II.B.4.
	Empfehlungen „ersten Grades“, die hinsichtlich des Kriteriums „Regionale Anwendbarkeit“ mit 4 und hinsichtlich des Kriteriums „Verbesserung der Innovationsfähigkeit der Region“ mit 5 bewertet wurden.	VI.A.4. IX.B.6.
	Empfehlungen „höherer Kosten“, die hinsichtlich des Kriteriums „Regionale Anwendbarkeit“ mit 4 und hinsichtlich des Kriteriums „Verbesserung der Innovationsfähigkeit der Region“ mit der Höchstpunktzahl 5 bewertet wurden.	VIII.C.7. II.GP.9.
<b>Mittel</b>	Empfehlungen „ersten Grades“, die hinsichtlich der Kriterien „Regionale Anwendbarkeit“ und „Verbesserung der Innovationsfähigkeit der Region“ mit 4 bewertet wurden und hinsichtlich der Kriterien „Finanzieller Aufwand“ und „Organisatorischer Aufwand“ mit einer Punktzahl von 1 bis 3 bewertet wurden.	II.GP.8. III.D.4. IV.GP.8. VII.A.3. VII.C.9. VII.GP.11. VII.GP.12.
<b>Niedrig</b>	Empfehlungen „ersten Grades“ sowie Empfehlungen „höherer Kosten“, die hinsichtlich der Kriterien „Regionale Anwendbarkeit“ und „Verbesserung der Innovationsfähigkeit der Region“ mit 4 Punkten und hinsichtlich der Kriterien „Finanzieller Aufwand“ und „Organisatorischer Aufwand“ mit 3 bis 5 Punkten bewertet wurden.	II.C.5. III.C.3. III.F.7. IV.A.1. IV.GP.5. VI.GP.12. VII.A.2.

effizienten Projektergebnisse“ auch einige Hemmnisse: So mangelt es den regionalen Programmen und Maßnahmen zur Förderung der Unternehmensentwicklung an übergreifender Koordination sowie an einem zusammenhängenden System zur Ableitung von Schlussfolgerungen aus den Projektergebnissen.

Die Innovationsstrategie für den Freistaat Sachsen sieht eine Stärkung bzw. Etablierung von vernetzungsfördernden Maßnahmen vor. Im Freistaat Sachsen existiert gegenwärtig bereits eine Palette bewährter Maßnahmen, um die Vernetzung zwischen

der Wirtschaft und der Wissenschaft zu erreichen und daraus innovatives Potenzial zu schöpfen. Diese Kooperationsformen sind weiter zu stärken und um neue Kooperationsmodelle zu erweitern. Kooperationen die bislang von der Initiative einzelner Personen abhängig waren, sollen in Zukunft durch eine institutionalisierte Form ergänzt werden. Dazu sollen sowohl sachsenweite als auch regionale Kommunikationsplattformen, Wissenschaftsforen und „Campusbeiräte“ etabliert werden. Insbesondere in der Anfangsphase soll der Schwerpunkt auf den Aufbau eines Wissensmanagementsystems gelegt werden.

Die Innovationsstrategie nennt für die kommende Förderperiode folgende Maßnahmen [Innovationsstrategie 2013: 46]:

- **Fortführung und Ausbau des Dialoges zwischen Wirtschaft und Wissenschaft auf hohem Niveau, bspw. im Rahmen der Wissenschaftsregionen**
- **Förderung der Vernetzung und Qualifizierung von Mitarbeitern der Wissenschaft und Wirtschaft (sog. Innoteams)**
- **Stärkere gemeinschaftliche Nutzung der bestehenden technischen Infrastruktur an den sächsischen Hochschulen und Forschungsinstituten**
- **Unterstützung fachspezifischer Erweiterungen bestehender Infrastruktur und Sonderausrüstungen für spezielle Zielgruppen, wie z. B.**

---

**„Applikationsinkubatoren“ – eine wichtige Voraussetzung für das effiziente Funktionieren dieser Strukturen ist die Anbindung der Wirtschaft, das Vorhandensein der erforderlichen Infrastruktur (Räume und Labore), Betreuung (Coach, Mentor) und ein Netzwerk (andere Unternehmen, potenzielle Kunden und Finanziers)**

---

**Technikumsanlagen als Bindeglied zwischen Labormaßstab und industrieller Fertigung**

---

- **Regelmäßige Evaluierung von Lehre und Studiengängen und somit der Arbeitsmarktauglichkeit der Hochschulabsolventen.**

Eine stärkere Berücksichtigung und aktive Nutzung des Erfahrungswissens der ehemaligen Teilnehmenden

von angebotenen Programmen im Freistaat Sachsen kann zur besseren Ausschöpfung der vorhandenen Potenziale führen. Eine langfristige Institutionalisierung des Erfahrungswissens könnte z.B. durch ein Alumni-Netzwerk oder eine Community-Plattform geschaffen werden. Das „Startup America Partnership Programm“ stellt eine sehr gute internationale Benchmark für eine solche Community dar [Startup America Partnership 2013]. Die SMART+ Charta empfiehlt in diesem Zusammenhang die **Einrichtung einer Plattform zur Verbreitung von Ergebnissen der geförderten Projekte, die in der Region implementiert werden. Damit sollen effiziente Lösungen sichtbar gemacht und Unternehmen beim Generieren innovationsrelevanten Wissens unterstützt werden.** Ziel ist es, strukturelle Verbesserungen zur Intensivierung des WTT-Prozesses einzuführen.

---

### **Vereinfachung des Zugangs zu Beispielen guter Praxis und Kontakten zu Clustern, Netzwerken und deren Management**

---

Das für Sachsen als relevant identifizierte strategische Ziel im zweiten Themenbereich „Unterstützung der Clusterbildung“ der SMART+ Charta beinhaltet die **Schaffung eines Unterstützungssystems zur Stabilitätssicherung der Clusterbildung in frühen Entwicklungsphasen.** Aufgrund der starken Konkurrenz in vielen Wirtschaftsbranchen und der geringen Neigung zu Kooperationen sind die Unternehmen wenig motiviert, Verbünde zu gründen oder in Clusterbildung zu investieren. Folglich sind externe Anreize wie z.B. Kooperationsmodelle für die Clusterbildung wichtig.

Die Stärkung der Kooperationsbeziehungen innerhalb der Wertschöpfungsketten durch Netzwerke und Cluster gilt auch als operatives Ziel der sächsischen Innovationsstrategie (siehe Abbildung 2: Leitlinien, strategische und operative Ziele der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen, S. 30).

Komplexe Innovationsprozesse können so erleichtert und unternehmensinterne Engpässe überwunden werden. Darüber hinaus bieten regionale Cluster Agglomerationseffekte und spielen eine wesentliche Rolle bei der Gewinnung ausländischer Investoren. Der Freistaat Sachsen hat die Bedeutung von Kooperationen für die Entstehung von Innovationen erkannt und unterstützt diese mit einer Vielzahl von Instrumenten. Um eine Nachhaltigkeit in der Finanzierung zu gewährleisten wird in den kommenden Jahren eine stärkere Beteiligung der jeweiligen Unternehmen bei den staatlich geförderten Clusterinitiativen vorausgesetzt. Für die kommende Förderperiode sind folgende Maßnahmen vorgeschlagen [vgl. Innovationsstrategie 2013: 47–48]:

- **Clusterunterstützung, die**
  - mit anderen Wirtschaftsförderungs-, Innovations- bzw. FuE-Programmen gut koordiniert ist und dadurch zur Verbesserung der Effizienz und Effektivität öffentlicher Förderung beiträgt**

---

  - auf eine angemessene Vertretung sowohl der Wirtschaft als auch der Wissenschaft achtet**

---

  - Flexibilität aufweist (Förderung zeitlich begrenzter Projekte, die eine hohe Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit ermöglichen)**

---

  - auf Wettbewerb ausgelegt ist (Auslobung von Förderwettbewerben)**

---

  - Effizienz- und Effektivitätskontrolle voraussetzt (hier als Kriterium ein spürbarer Eigenbeitrag der Wirtschaft, um die Gefahr von reinen Mitnahmeeffekten zu mindern)**
- **Etablierung des Förderinstruments „Zukunftsinitiativen Sachsen“ (cross cutting activities) als zentrales Instrument innovativer Clusterbildung (branchen- und technologiefeldübergreifende, auf**

**Zukunftsthemen gerichtete Cluster sollen unterstützt werden; langfristiges Ziel ist die Bildung von Innovationsclustern mit hoher Exzellenz)**

- **Unterstützung der transnationalen Zusammenarbeit von Clustern und Netzwerken mit dem Ziel, international wettbewerbsfähige und anerkannte Cluster herauszubilden**

Für die früheren Phasen der Clusterbildung empfiehlt die SMART+ Charta eine **Vereinfachung des Zugangs zu Beispielen guter Praxis und Kontakten zu bereits existierenden Clustern und deren Management**. Als ein Beispiel guter Praxis wurde im Rahmen des SMART+ Projektes das Netzwerk Biomedizinische Logistik (bm-log) in Leipzig identifiziert (siehe Kapitel VII, S. 48f.). In diesem erfolgreichen Netzwerk kooperieren sowohl wissenschaftliche Einrichtungen als auch Unternehmen. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Kooperation mit anderen Clustern und Netzwerken. Der Erfahrungsaustausch sowie die Zusammenarbeit der regionalen Cluster und Netzwerke miteinander tragen zur Nachhaltigkeit der Clusterarbeit in den jeweiligen Branchen und damit zur Effektivität des Innovationsprozesses in den jeweiligen Regionen bei. Insofern stellt das Netzwerk bm-log ein Benchmark dar.

---

**Entwicklung eines Anreizsystems für Unternehmen, um die Durchführung von FuE-Aktivitäten anzuregen oder Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erweitern**

---

Im dritten Themenbereich der SMART+ Charta „Unterstützung der Kooperationsentwicklung zwischen dem FuE- und KMU-Sektor“ wurde das strategische Ziel der Kooperationsentwicklung zwischen KMU und Forschungseinrichtungen formuliert. FuE-Aktivitäten, als Wissensgrundlage für neue Produkte und Verfahren, prägen den Anfang des Innovationspro-

zesses in wissensintensiven und technologieorientierten Bereichen. Diese können sowohl von Unternehmen selbst als auch von externen Wissensquellen (z.B. Forschungseinrichtungen) stammen.

Im Freistaat Sachsen sinkt mit abnehmender Betriebsgröße die FuE-Beteiligung der Unternehmen. Um den KMU bei der Überwindung von Größennachteilen im FuE-Bereich und beim Generieren innovationsrelevanten Wissens zu unterstützen, will der Freistaat Sachsen eine stärkere Verzahnung der sächsischen Wirtschaft mit dem Wissensoutput der regionalen Wissenschaft erreichen. Einerseits ist die sächsische Wirtschaft mit dem operativen Ziel der Verbesserung des Zugangs zu neuem Wissen und Stärkung der betrieblichen FuE, andererseits die regionale Wissenschaft mit dem operativen Ziel der Stärkung der Zusammenarbeit sächsischer Forschungseinrichtungen und Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft adressiert (siehe Abbildung 2: Leitlinien, strategische und operative Ziele der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen, S. 30). Im Fokus stehen dabei:

- **Verwertung des geistigen Eigentums sächsischer Hochschulen in den regionalen Wirtschaftsstrukturen (Transfer)**
- **Gemeinsame FuE-Aktivitäten**
- **Gemeinsame Ausbildungsaktivitäten**

Regional erzeugte Ideen sollen vor allem von sächsischen Unternehmen, insbesondere von KMU, aufgegriffen, weiterentwickelt und letztlich am Markt erfolgreich eingeführt und vertrieben werden. Die räumliche Nähe soll zur Verflechtung zwischen der sächsischen Wissenschaft und den sächsischen KMU beitragen.

Darüber hinaus werden in diesem Zusammenhang im Rahmen der Innovationsstrategie für den Freistaat Sachsen folgende unterstützende Maßnahmen vorgeschlagen [vgl. Innovationsstrategie 2013: 23–24 und 48]:

- **Fortführung der technologieoffenen FuE-Programme**
- **Prüfung der Fortführung des GRW-Bonus für FuE als Anreiz für KMU sowie Prüfung der Einführung eines Bonus für Internationalisierung und Produktivität**
- **Prüfung der Einführung einer – analog zur steuerlichen Forschungsförderung ausgestalteten – Innovationszulage als EFRE-Förderinstrument auf Landesebene**
- **Fundierte und systematische Untersuchung der gegenwärtigen Verzahnung von sächsischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit der regionalen Wirtschaft**
- **Konkrete Vorgaben zur Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen in Zielvereinbarungen zwischen dem Freistaat Sachsen und sächsischen Hochschulen**
- **Abhängigkeit der Mittelzuwendung von der Intensität der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft**
- **Gewährung von Boni für Institute/ Lehrstühle für die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft (Forschung, Transfer, Ausbildung usw.)**
- **Systematische Erfolgskontrolle im Wissenschaftsbereich hinsichtlich eines erfolgreichen Zusammenwirkens mit der regionalen Wirtschaft.**

Die SMART+ Charta empfiehlt die **Entwicklung eines Anreizsystems für Unternehmen**. Dieses soll einerseits die FuE-Aktivitäten fördern und andererseits das Kooperationsvolumen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen steigern. Als eine internationale Benchmark für ein solches Anreizsystem gilt das „Innovation Box“ in den Niederlanden. Dieses wurde mit dem Ziel der Schaffung eines attraktiven Umfeldes für FuE ins Leben gerufen: Einkommen aus Patenten und anderen immateriellen Werten, welches aus den FuE-Aktivitäten resultiert, wird im Rahmen der „Innovation Box“ steuerlich begünstigt [Improved Tax Regime for Intangibles in the Netherlands 2012].

**VI. AKTIONSPLAN FÜR DEN FÖRDERZEITRAUM  
2014-2020**



## VI. AKTIONSPLAN FÜR DEN FÖRDERZEITRAUM 2014-2020

In den sieben Jahren von 2007–2013 wurden für den Freistaat Sachsen 4 Milliarden Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) zur Verfügung gestellt. Diese Mittel wurden durch öffentliche und private Kofinanzierung ergänzt, sodass die gesamte Summe für Investitionen deutlich darüber liegt. Die Förderschwerpunkte lagen bei Innovation, Infrastruktur und Bildung.

Für die kommende Förderperiode 2014–2020 sind die Verhandlungen zum Finanzrahmen auf der EU-Ebene faktisch abgeschlossen (Stand Oktober 2013). Ab 2014 wird der Freistaat Sachsen nicht mehr zu den Höchstfördergebieten der EU gehören. Die Regionen Dresden und Chemnitz zählen dann als „Übergangsregionen mit Sicherheitsnetz“ und die Region Leipzig gilt als stärker entwickelte Region. Die pro-Kopf-Wirtschaftsleistung liegt in der Region Leipzig knapp über der 90-Prozent-Schwelle des EU-Durchschnitts. Gründe dafür, dass der Freistaat Sachsen ab 2014 nicht mehr zu den Konvergenz- oder Phasing-Out-Regionen zählen wird, sind einerseits die positive wirtschaftliche (das BIP liegt über 75 % des EU-Durchschnitts) und infrastrukturelle Entwicklung sowie die schwächere Entwicklung anderer EU-Mitgliedsstaaten. Die Verhandlungen zur Verteilung der Mittel aus dem EFRE und ESF für die kommende Förderperiode laufen derzeit auf Bundesebene (Stand Oktober 2013)[Europa fördert Sachsen 2013]. Für den Freistaat Sachsen werden die Mittel voraussichtlich knapp zweieinhalb Milliarden Euro betragen [vgl. Weßling. EU-Strukturfondsförderung 2014–2020].

Im Rahmen der Förderung durch die Strukturfonds, EFRE und ESF werden von der Europäischen Kommission für die Förderperiode 2014–2020 folgende strategische Ziele vorgeschlagen:

- **Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation**
  - **Verbesserung des Zugangs sowie der Nutzung und Qualität der Informations- und Kommunikationstechnologien**
  - **Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU**
  - **Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft**
  - **Förderung der Anpassung an den Klimawandel sowie an die Risikoprävention und das Risikomanagement**
  - **Umweltschutz und Förderung der nachhaltigen Nutzung von Ressourcen**
  - **Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen**
  - **Förderung von Beschäftigung und Arbeitskräftemobilität**
  - **Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut**
  - **Investitionen in Kompetenzen, Bildung und lebenslanges Lernen durch Entwicklung der Aus- und Weiterbildungsinfrastruktur**
  - **Verbesserung der institutionellen Kapazitäten [vgl. Weßling. EU-Strukturfondsförderung 2014-2020]**
- Für Übergangsregionen, zu denen der Freistaat Sachsen ab 2014 zählt, sind folgende drei der vorgeschlagenen strategischen Ziele – „Quotierte / Muss-Ziele“ – verpflichtend:
- **Stärkung von Forschung, technischer Entwicklung und Innovation**
  - **Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU**
  - **Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft [vgl. ebd.]**

Die Ziele auf der EU-Ebene decken sich grundsätzlich mit den strategischen Zielen des Freistaates Sachsen, d.h. die Förderung soll zu einer wachstumsstarken und innovativen sächsischen Wirtschaft beitragen. Insbesondere das Thema Innovation ist im kommenden Förderzeitraum von zentraler Bedeutung. Seitens der Europäischen Kommission wird von den Regionen „Intelligente Spezialisierung“ erwartet. Diese muss im Rahmen einer Innovationsstrategie niedergelegt sein. Der Freistaat Sachsen gehört in dieser Hinsicht zu den Vorreitern in Deutschland und Europa [Europa fördert Sachsen 2013]. Die aus dem SMART+ Projekt resultierenden Priorisierungsergebnisse können zur weiteren Schwerpunktsetzung im Rahmen der Innovationstrategie für die zukünftige Entwicklungsplanung des Freistaates Sachsen beitragen.

## AKTIONSPLAN FÜR DEN FÖRDERZEITRAUM 2014-2020

	Ziel	Priorität	Umsetzungsmaßnahmen
 SMART+ Charta	Effizientere Implementierung von Unternehmensentwicklungsprojekten	Hoch	Einrichtung einer Plattform zur Verbreitung von Projektergebnissen, die in der Region implementiert werden. Damit sollen effiziente Lösungen sichtbar gemacht werden
 Freistaat Sachsen	Stärkung bzw. Etablierung von vernetzungsfördernden Maßnahmen	Hoch	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fortführung und Ausbau des Dialoges zwischen Wirtschaft und Wissenschaft auf hohem Niveau, bspw. im Rahmen der Wissenschaftsregione</li> <li>Förderung der Vernetzung und Qualifizierung von Mitarbeitern der Wissenschaft und Wirtschaft (sog. Innoteams)</li> <li>Stärkere gemeinschaftliche Nutzung der bestehenden technischen Infrastruktur an den sächsischen Hochschulen und Forschungsinstituten</li> <li>Unterstützung fachspezifischer Erweiterungen bestehender Infrastruktur und Sonderausrüstungen für spezielle Zielgruppen</li> <li>Regelmäßige Evaluierung von Lehre und Studiengängen und somit der Arbeitsmarkttauglichkeit der Hochschulabsolventen</li> </ul>
 EU	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU	„Muss-Ziel“	<ul style="list-style-type: none"> <li>Investitionen in KMU (Sanierung, Ausstattung, Herstellung, innovative Unternehmensformen wie z.B. Betreuungsangebote, Kreativwirtschaft, Dienstleister)</li> <li>Investitionen in standortverbessernde Maßnahmen</li> </ul>

Die Adressaten des Aktionsplanes sind Entscheidungsträger auf allen Ebenen und Einheiten der Öffentlichen Hand im Freistaat Sachsen. Weitere wichtige Stakeholder sind:

- **KMU, Großunternehmen und Wirtschaftsvertreter**
- **Universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen**
- **Bildungseinrichtungen sowie Sozialunternehmen und -vereine**
- **Medien und Gesellschaft**

## AKTIONSPLAN FÜR DEN FÖRDERZEITRAUM 2014-2020

	Ziel	Priorität	Umsetzungsmaßnahmen
 SMART+ Charta	Schaffung eines Unterstützungssystems zur Stabilitätsicherung der Clusterbildung in frühen Entwicklungsphasen	Hoch	Vereinfachung des Zugangs zu Beispielen guter Praxis und Kontakten zu bereits existierenden Clustern und deren Management für neugegründete Cluster oder Unternehmen/Institutionen, die nach Möglichkeiten zur Clusterbildung suchen
 Freistaat Sachsen	Stärkung der Kooperationsbeziehungen innerhalb der Wertschöpfungsketten durch Netzwerke und Cluster	Hoch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Clusterunterstützung</li> <li>• Etablierung des Förderinstrumentes „Zukunftsinitiativen Sachsen“ (cross cutting activities) als zentrales Instrument innovativer Clusterbildung</li> <li>• Unterstützung der transnationalen Zusammenarbeit von Clustern und Netzwerken mit dem Ziel, international wettbewerbsfähige und anerkannte Cluster herauszubilden</li> </ul>
 EU	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU	„Muss-Ziel“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Investitionen in KMU (Sanierung, Ausstattung, Herstellung, innovative Unternehmensformen wie z.B. Betreuungsangebote, Kreativwirtschaft, Dienstleister)</li> <li>• Investitionen in standortverbessernde Maßnahmen</li> </ul>

## Aktionsplan für den Förderzeitraum 2014-2020

	Ziel	Priorität	Umsetzungsmaßnahmen
 SMART+ Charta	Kooperationsentwicklung zwischen KMU und Forschungseinrichtungen	Hoch	Entwicklung eines Anreizsystems für Unternehm- en, um die Durchführung von FuE-Aktivitäten anzuregen oder Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erweitern (z.B. durch Steuerabzüge)
 Freistaat Sachsen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung des Zugangs zu neuem Wissen und Stärkung der betrieblichen FuE</li> <li>• Stärkung der Zusammenarbeit sächsischer Forschungseinrichtungen und Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft</li> </ul>	Hoch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortführung der technologieoffenen FuE-Programme</li> <li>• Prüfung der Fortführung des GRW-Bonus für FuE als Anreiz für KMU sowie Prüfung der Einführung eines Bonus für Internationalisierung und Produktivität</li> <li>• Prüfung der Einführung einer – analog zur steuerlichen Forschungsförderung ausgestalteten – Innovationszulage als EFRE-Förderinstrument auf Landesebene</li> <li>• Fundierte und systematische Untersuchung der gegenwärtigen Verzahnung von sächsischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit der regionalen Wirtschaft</li> <li>• Konkrete Vorgaben zur Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen in Zielvereinbarungen zwischen dem Freistaat Sachsen und sächsischen Hochschulen</li> <li>• Abhängigkeit der Mittelzuwendung von der Intensität der Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft</li> <li>• Gewährung von Boni für Institute/Lehrstühle für die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft (Forschung, Transfer, Ausbildung usw.)</li> <li>• Systematische Erfolgskontrolle im Wissenschaftsbereich hinsichtlich eines erfolgreichen Zusammenwirkens mit der regionalen Wirtschaft</li> </ul>
 European Union ERDF EU	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU	„Muss-Ziel“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Investitionen in KMU (Sanierung, Ausstattung, Herstellung, innovative Unternehmensformen wie z.B. Betreuungsangebote, Kreativwirtschaft, Dienstleister)</li> <li>• Investitionen in standortverbessernde Maßnahmen</li> </ul>



## VII. AUSGEWÄHLTE BEISPIELE GUTER PRAXIS

Aus jeder der am Projekt SMART+ teilnehmenden Region wurden Beispiele guter Praxis in die SMART+ Charta aufgenommen. Neben den Ergebnissen der Subprojekte und den während der Projektimplementierung identifizierten Barrieren stellen diese die Basis für die strategischen Empfehlungen dar. Im Folgenden werden die für Sachsen als relevant eingestuften Beispiele guter Praxis vorgestellt.

### NETZWERK BIOMEDIZINISCHE LOGISTIK (BM-LOG) IN LEIPZIG

In Mitteldeutschland, insbesondere im Freistaat Sachsen, haben sich individualisierte und regenerativ Medizin sowie Biotechnologie an Hochschulen und Forschungseinrichtungen etabliert. Unter anderem wurden aus diesen Einrichtungen heraus Unternehmen gegründet, die mit biomedizinischen Produkten auf den Markt drängen und dadurch einen Bedarf an integrierten Logistikleistungen haben, der derzeit nicht vollumfänglich erfüllt werden kann.

Das Netzwerk bm-log in Leipzig hat einerseits das Ziel die Zusammenarbeit zwischen den Forschungsorganisationen und Unternehmen im Freistaat Sachsen zu stärken. Andererseits sollen komplexe Logistikprozesse der individualisierten und regenerativen Medizin sowie der Biotechnologie identifiziert, definiert und untersucht werden, um Lösungen für logistische Systemabläufe zu entwickeln und nachhaltig zu etablieren. Somit ist die „Biomedizinische Logistik“ ein innovatives Instrument zur Optimierung heutiger Prozesse und Methoden für biotechnologische und biomedizinische Unternehmen.

Das zu entwickelnde Marktsegment der Biomedizinischen Logistik wird gebildet durch die Erfassung, Dokumentation und Steuerung von Waren- und Informationsströmen, Herstellungs-, Verpackungs- und Transportvorgängen sowie die patientenspezifische Anwendung der Erzeugnisse. Diese Entwicklungen sind sowohl in Deutschland als auch international noch in einem frühen Entwicklungsstadium.

Das Netzwerk bm-log hat folgende Schwerpunkte:

- **Einrichtung der biotechnologischen und biomedizinischen Prozesse im Hinblick auf Stabilität**
- **Konservierung und Lagerung von Produkten und Durchführung logistischer Maßnahmen**
- **Aufbau und Einrichtung logistischer Prozesse wie Qualitätsmanagement, patientenspezifische Aktionen, Separierung und Tracking**
- **Weiterentwicklung technischer Lösungen wie Produktkonservierung, -sicherung und -lagerung sowie interner und externer Produkttransport**
- **Integration des biotechnologischen und biomedizinischen Transportsystems, Zentralisierung und Spezifizierung der Diagnostik und der analytischen Prozesse**

Im Jahr 2011 wurde das Netzwerk bm-log mit dem Titel ZIM-Erfolgsbeispiel durch das BMWi ausgezeichnet [bm-log – ZIM-NEMO Erfolgsbeispiel 2011]. Als Faktoren, die zum Erfolg beigetragen haben, gelten dabei:

- **Tiefe Einbindung in die Infrastruktur der Region**
- **Unmittelbare Nähe zu den lokalen Netzwerkpartnern**
- **Vernetzung des Netzwerks mit dem Innovationsforum Biologistik, das vom Netzwerkpartner Leipzig Graduate School of Management HHL organisiert wird**



- **Qualifizierung und Fortbildung zum Schwerpunktthema des Netzwerks durch einen Netzwerkpartner (World Courier Miniseminare)**
- **Geplante Integration in das Netzwerk „Netzwerk Logistik Leipzig-Halle“**
- **Wissens- und Erfahrungsaustausch mit dem Netzwerk „BayGlog“, welches den Fokus auf Logistik im Gesundheitswesen hat**

Mithilfe dieses Beispiels guter Praxis wurden für die Region Sachsen folgende Empfehlungen abgeleitet:

- **Unterstützungsmaßnahmen bei der Entwicklung von Kooperationsnetzwerken, welche KMU und FuE-Institutionen einbeziehen**
- **Unterstützung von integrierten Systemen, um die Durchführung von technologischen Prozessen, die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen und deren Marketing, Vertrieb und Logistik zu gewährleisten**

Die erste Empfehlung steht in engem Zusammenhang mit dem Ziel der Innovationstrategie des Freistaates Sachsens die Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen und Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft zu stärken. Die zweite Empfehlung bezieht sich auf die Stärkung von Kooperationsbeziehungen innerhalb der Wertschöpfungsketten durch Netzwerke und Cluster – ein weiteres Ziel der Innovationsstrategie. Um das Potential von Netzwerken und Clustern bestmöglich auszuschöpfen, ist eine transnationale Vernetzung von großer Bedeutung. Diese ist durch konkrete Fördermaßnahmen zu unterstützen, wenn das Ziel der Entwicklung und der Etablierung von international wettbewerbsfähigen und anerkannten Netzwerken verfolgt wird.

## RISIKOKAPITALFOND IN DER REGION MAŁOPOLSKA, POLEN

Die Finanzierung in der Frühphase eines Unternehmens ist für Gründer von entscheidender Bedeutung. Wagniskapital kann für risikoreiche Projekte eine Lösung sein. In der Region Małopolska wurde hierfür ein Wagniskapitalfonds, Venture Capital, aufgelegt. Der Fonds investiert in neugegründete Unternehmen und bietet darüber hinaus individualisierte Dienstleistungen und Betreuung durch Experten an.

Der Investitionsprozess hat folgende Schwerpunkte:

### 1. Evaluation

Innovative Geschäftsideen, die eingereicht und positiv beurteilt wurden, werden an unabhängige Experten zur Erstellung einer ökonomischen und technologischen Analyse weitergeleitet. Ein ausgearbeiteter Venture Plan bildet die Grundlage für Investitionen. Während der Verhandlungen werden die rechtlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen für die anvisierten Maßnahmen festgelegt.

### 2. Auswahl der innovativen Projekte

Hohe Qualitätsstandards der angebotenen Dienstleistungen des Fonds, wie z.B. spezialisierte Schulungen und Beratungsmaßnahmen für Gründer. Ziel ist es, die Struktur eines neuen Unternehmens vorzubereiten und Management-Kompetenzen zu vermitteln. Der Bewilligung des Projektvorschlages folgt die Evaluierung der Idee, der technologischen Umsetzung und des Knowhows.

### 3. Investment

Aus den am besten bewerteten Projekten werden Unternehmen entwickelt, welche dem Fonds mit einem Beteiligungsvermögen bis zu 200.000 € gehören. Die Beteiligung kann nicht über 50 % hinausgehen; die Investitionsperiode ist auf einen Zeitraum von bis zu 10 Jahren beschränkt. Sobald das Unternehmen alleine bestehen kann, werden die Anteile des Fonds entweder an die Partner, Gründer oder strategischen Investoren verkauft.

## „TECHNOLOGY PERSPECTIVE KRAKÓW – MAŁOPOLSKA 2020“ IN DER REGION MAŁOPOLSKA, POLEN

Folgende Faktoren haben zum Erfolg des Risikokapitalfonds beigetragen:

- **Gewährleistung umfassender Unterstützung in der Frühphasenfinanzierung, d.h. Angebote von finanziellen Investitionen bis zu spezialisierten Trainingsmaßnahmen**
- **Schaffung von Stabilität und Erhöhung der Gewinnchancen für Projekte durch technische und finanzielle Verifizierung**

Das polnische Beispiel guter Praxis betont die strategischen Ziele der Innovationstrategie: Stärkung der Risikokapitallandschaft sowie Ausbau und Vervollständigung von innovativen Wertschöpfungsketten. Einerseits ist es notwendig, bessere Bedingungen für Business Angels zu schaffen, da diese sich i. d. R. in den Phasen von PreSeed bis Start-up engagieren und die Unternehmen dabei unterstützen, Reife zu erlangen und „Venture Capital-fähig“ zu werden [Innovationsstrategie: 35 f.]. Andererseits ist die Vermittlung unternehmerischen Denkens an Schulen und Hochschulen und die Bereitstellung von gründungsrelevantem Wissen und entsprechenden Kenntnissen erforderlich. [Innovationsstrategie: 33]

Ganz in diesem Sinne lauten die Empfehlungen aus der Małopolska Region:

- **Gründung von Institutionen, die die öffentliche Aufgabe der finanziellen und der organisatorischen Förderung eines Unternehmens in der Frühphase übernehmen**
- **Unterstützung der Unternehmensentwicklung auf der Ebene der Hochschulen.**

Die Entwicklung einer wissensbasierten Wirtschaft unter Einbezug und Nutzung des regionalen Potentials ist eine große Herausforderung für die Regionen Europas. So ist die Region Małopolska in Polen, trotz des Erfolgs bei der Gewinnung von Investoren und Unterstützung von innovationsorientierten Unternehmen, vor die Herausforderung einer zügigen Transformation zu einer wettbewerbsfähigen Region gestellt. Zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung der Region wurde das Projekt „Technology Perspective Kraków – Małopolska 2020“ ins Leben gerufen. Eingebundene Partner sind Forschungseinrichtungen, Wirtschaftsvertretungen und Institutionen der öffentlichen Hand.

Das Projekt hat folgende Ziele:

- **Festlegung von 10 prioritären Technologien**
- **Schaffung eines Umfelds zur Absorption und Kommerzialisierung von neuen Technologien**
- **Definition von prioritären Richtungen der Forschung und Entwicklung**
- **Auswahl von Maßnahmen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Wissenschaft und der Wirtschaft**
- **Formulierung von Empfehlungen für öffentliche Institutionen, die die Technologieentwicklung durch öffentliche Förderung unterstützen**

Im Projekt „Technology Perspective Kraków – Małopolska 2020“ ist auf regionaler Ebene ein Foresight-Prozess angestoßen worden. Im Rahmen dessen wurden Zukunftstrends identifiziert, Szenarien entwickelt, Maßnahmen vereinheitlicht und Kriterien zur Finanzierung von Forschung und Entwicklung von Technologien festgelegt. Folgende Faktoren haben zum Erfolg des Projekts beigetragen:

- **Beteiligung von über 1000 Experten aus der Wissenschaft, Wirtschaft und der öffentlichen Hand**
- **Schaffung eines Kooperationsnetzwerkes für die Akteure aus den drei Sektoren**

- **Identifizierung von 10 Schlüsseltechnologien und Entwicklung von Roadmaps**
- **Festlegung von Forschungsbereichen, in denen die Forschungsergebnisse zur Kommerzialisierung geführt werden sollen**

Aus diesem Beispiel guter Praxis wurden im Rahmen der SMART+ Charta u.a. folgende Empfehlungen abgeleitet:

- **Der Prozess der Entwicklung von Strategien für die regionale Entwicklung soll im Rahmen eines Dialogs diverse Akteursgruppen einbeziehen**
- **Etablierung eines langfristigen Monitoringsystems in der Region**
- **Förderung der regionalen Entwicklung entlang definierter Forschungs- und Technologiebereiche**

Die Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen steht dem Beispiel guter Praxis aus der polnischen Region Małopolska in nichts nach. Der Strategieentwurf entstand unter Einbindung zahlreicher Akteure der öffentlichen Hand, den Wirtschaft- und Sozialpartnern sowie den Partnern aus der Wissenschaft. Die strategischen und operativen Ziele der drei Leitlinien der Innovationsstrategie (siehe Abbildung 2: Leitlinien, strategische und operative Ziele der Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen, S. 30) münden in Maßnahmen und sind mit Indikatoren, um die Innovationskraft des Freistaates Sachsen zu messen unterlegt. Obwohl thematische Zukunftsfelder und Schlüsseltechnologien identifiziert wurden, liegt die Betonung der Innovationsstrategie auf der Technologieoffenheit. Eine Konzentration der Förderung auf ausgewählte Technologien würde mit vielen Risiken einhergehen. Deshalb wird ein branchen- und technologieübergreifender Innovationsansatz (cross innovation) verfolgt. Vor diesem Hintergrund soll die Innovationsstrategie die Effektivität der Innovationspolitik erhöhen, das innovationsgetriebene Wachstum stärken und selbsttragende Strukturen im Freistaat Sachsen schaffen [Innovationsstrategie].



## QUELLENVERZEICHNIS

- [Bericht der Enquete-Kommission 2013] Sächsischer Landtag. „Bericht der Enquete-Kommission. Strategien für eine zukunftsorientierte Technologie- und Innovationspolitik im Freistaat Sachsen“. 2013. Landtag.sachsen.de. URL: <[http://www.landtag.sachsen.de/dokumente/5\\_Drs\\_11300\\_1\\_1\\_1\\_.pdf](http://www.landtag.sachsen.de/dokumente/5_Drs_11300_1_1_1_.pdf)>. Stand: 23. September 2013.
- [High-Tech-Strategie 2006] Bundesministerium für Bildung und Forschung. „Die High-Tech-Strategie für Deutschland“. 2006. Bmbf.de. URL: <[http://www.bmbf.de/pubRD/bmbf\\_hts\\_lang.pdf](http://www.bmbf.de/pubRD/bmbf_hts_lang.pdf)>. Stand: 23. September 2013.
- [European Commission 2012] European Commission. „Guide to Research and Innovation Strategies for Smart Specialisation (RIS 3)“. 2012. Ec.europa.eu. URL: <[http://s3platform.jrc.ec.europa.eu/c/document\\_library/get\\_file?uuid=a39fd20b-9fbc-402b-be8c-b51d03450946&groupId=10157](http://s3platform.jrc.ec.europa.eu/c/document_library/get_file?uuid=a39fd20b-9fbc-402b-be8c-b51d03450946&groupId=10157)>. Stand: 23. September 2013.
- [European Commission 2010] European Commission. „Communication from the Commission Europe 2020. A strategy for smart, sustainable and inclusive growth“. Brüssel 2010. Eur-lex.europa.eu. URL: <<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:2020:FIN:EN:PDF>>. Stand: 23. September 2013.
- [Improved Tax Regime for Intangibles in the Netherlands 2012] Baker&McKenzie. „Improved Tax Regime for Intangibles in the Netherlands“. 2012. Bakermckenzie.nl. URL: <[http://www.bakermckenzie.com/files/Uploads/Documents/Locations/Amsterdam/br\\_netherlands\\_innovationbox\\_2012.PDF](http://www.bakermckenzie.com/files/Uploads/Documents/Locations/Amsterdam/br_netherlands_innovationbox_2012.PDF)>. Stand: 23. September 2013.
- [Innovationsstrategie 2013] Freistaat Sachsen / Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. „Innovationsstrategie des Freistaates Sachsen“. 2013. Innovationsstrategie.sachsen.de. URL: <[http://www.innovationsstrategie.sachsen.de/download/Innovationsstrategie\\_Sachsen.pdf](http://www.innovationsstrategie.sachsen.de/download/Innovationsstrategie_Sachsen.pdf)>. Stand: 23. September 2013.
- [Operationelles Programm 2011] Freistaat Sachsen / Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. „Operationelles Programm des Freistaates Sachsen für den EFRE in der Förderperiode 2007 bis 2013 FASSUNG des 2. Änderungsantrages vom 9. Dezember 2010, genehmigt durch die Europäische Kommission am 28. April 2011“. Strukturfonds.sachsen.de. URL: <[http://www.strukturfonds.sachsen.de/download/strukturfonds/Operationelles\\_Programm\\_des\\_EFRE\\_2007-2013\\_20110506.pdf](http://www.strukturfonds.sachsen.de/download/strukturfonds/Operationelles_Programm_des_EFRE_2007-2013_20110506.pdf)>. Stand: 23. September 2013.

- [Sächsischer Technologiebericht 2012] Freistaat Sachsen / Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst. „Sächsischer Technologiebericht 2012“. 2012. Publikationen.sachsen.de. URL: <<https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/17991>>. Stand: 23. September 2013.
- [SMART+ Charter] SMART+. „Interregional SMART+ Charter for SMEs innovation“. 2013. Pta-pdm-smartplus.gr. URL: <[http://www.pta-pdm-smartplus.gr/assets/smart--charter-2013\\_final\\_en.pdf](http://www.pta-pdm-smartplus.gr/assets/smart--charter-2013_final_en.pdf)>. Stand: 23. September 2013.
- [SMWA: Strukturfonds] Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr. „Zukunft der Strukturfonds: Förderzeitraum 2014 – 2020“. Strukturfonds.sachsen.de. URL: <<http://www.strukturfonds.sachsen.de/1888.html>>. Stand: 17. September 2013.
- [Sozioökonomische SWOT Analyse 2012] BonnEval – Bonner Evaluationen / Entera Umweltplanung & IT / TSS-Forstplanung Consulting & Management. „Sozioökonomische Analyse inklusive Stärken-, Schwächen-, Chancen-, Risiken – Analyse für das Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2014–2020 Endbericht (Entwurf): Stand August 2012“. Smul.sachsen.de. Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft. 2012. URL: <[http://www.smul.sachsen.de/foerderung/download/Bericht\\_OOeA-SWOT\\_Entwurf\\_August\\_2012.pdf](http://www.smul.sachsen.de/foerderung/download/Bericht_OOeA-SWOT_Entwurf_August_2012.pdf)>. Stand: 23. September 2013.
- [StLA Sachsen: Eckdaten 2011] Statistisches Landesamt Sachsen. „Eckdaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für den Freistaat Sachsen von 1991 bis 2012 – Ergebnisse nach Revision 2011“. Statistisches Landesamt Sachsen (Hrsg). 2011. Statistik.sachsen.de. URL: <[http://www.statistik.sachsen.de/download/050\\_W-Gesamtrechnungen/P\\_I\\_t01\\_j\\_Eckdaten\\_nach\\_Revision2011\\_X.pdf](http://www.statistik.sachsen.de/download/050_W-Gesamtrechnungen/P_I_t01_j_Eckdaten_nach_Revision2011_X.pdf)>. Stand: 23. September 2013.
- [StLA Sachsen: Gebiet, Bevölkerung] Statistisches Landesamt Sachsen. „Gebiet, Bevölkerung“. Statistik.sachsen.de. Statistisches Landesamt Sachsen (Hrsg). URL: <<http://www.statistik.sachsen.de/html/358.htm>>. Stand: 23. September 2013.

[Startup America Partnership  
2013]

Startup America Partnership. „About Startup America“. 2013. S.co.  
URL: <<http://www.s.co/about>>. Stand: 23. September 2013.

[Europa fördert Sachsen 2013]

Europa fördert Sachsen (EFRE ESF)/ Staatsministerium für Wirtschaft,  
Arbeit und Verkehr (Hrsg.). „EU-Mittel gut investiert – Bilanz und Zu-  
kunft der EU-Förderung in Sachsen“. Strukturfonds Aktuell. 4. Ausga-  
be (2013): 4–5.

[Weßling. EU-Strukturfondsför-  
derung 2014–2020]

Weßling, Christian. „EU-Strukturfondsförderung 2014–2020“. Referat  
Städtebau- und EU-Förderung. Deutscher-verband.org.URL: <[http://www.deutscher-verband.org/cms/fileadmin/medias/kalender/Stadtentwicklung\\_EU-Regionalpolitik\\_ab\\_2014/euregia\\_leipzig/Dokumentation\\_Euregia\\_Leipzig/11\\_Wessling.pdf](http://www.deutscher-verband.org/cms/fileadmin/medias/kalender/Stadtentwicklung_EU-Regionalpolitik_ab_2014/euregia_leipzig/Dokumentation_Euregia_Leipzig/11_Wessling.pdf)>. Stand: 23. September 2013.

[bm-log – ZIM-NEMO  
Erfolgsbeispiel 2011]

Bm-log. „ZIM-Erfolgsbeispiel. Individuelle Logistik für Biotechnologie  
und Medizin“. 2011. Bmlog.de. URL: <<http://www.bmlog.de/jdownloads/bilder/erfolgsbeispiel.pdf>>. Stand: 23. September 2013.





